

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 38 (1893)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 44.

Erscheint jeden Samstag.

4. November.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagsbuchhandlung
Orell Füssli, Zürich

Inserate.

Annoncen-Regio:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Konferenzchronik.**Société vaudoise des Maîtres secondaires.**

4. Novembre à Moudon.

Ordre du jour: État de caisse. Communication du Comité.
Discussion du rapport de M. Lacombe (*L'enseignement des mathématiques élémentaires.*)

Bündnerischer Lehrerverein.

Generalversammlung 10. November in Zernetz.

Tr.: Lehrpläneentwürfe für den deutschen und romanischen Unterricht in romanischen Schulen. Ref. Hr. Barklar in Sent. Erster Vor. Fr. Campell in Zuoz.

Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit.

Sonntag, 5. November 2 Uhr im Pfauen, Zürich.

Tr.: 1. Wahlen. 2. Vortrag von Hr. Oertli über Erfahrungen am Kurs in Darmstadt (Vorweisungen). 3. Vorweisungen von Genfer Schülerarbeiten durch Hr. Hug (Während der Versammlung sind die Arbeitsstücke aufgelegt, welche die Knabenarbeitsschulen in Zürich diesen Winter ausführen sollen.)

Lehrerverein Zürich, heute um 2 Uhr statt um 4 Uhr.
Mittellungen von Hr. Hug über *Chicago* (Vorweisungen).

Lehrergesangsverein Zürich, heute 4 Uhr.

Schulkapitel Winterthur.

3. Vortrag von Hr. Heierli über *Prähistorie*. Samstag, 4. November a. c. nachmittags 3¹/₂ Uhr im Börsensaal des "Kasino" in Winterthur. *Exkursion* nach Schaffhausen und Thayngen: Dienstag, den 7. November.

Offene Lehrerstelle.

An dem Lehrerseminar in Wettingen wird hiemit die Stelle eines Lehrers mit dem Hauptfache *französische Sprache* und der Befähigung zur Erteilung des Unterrichtes in Geographie oder event. in einem andern Fache, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 24 wöchentlichen Unterrichtsstunden bis 3500 Fr.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen im Begleit der reglementarisch vorgeschriebenen Zeugnisse über Alter, Studien und Leumund, allfällig sonstiger Ausweise in literarischer und pädagogischer Beziehung und einer kurzen Darstellung ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges, bis zum 7. November nächsthin der Erziehungsdirektion einzureichen. [O V 424]

Aarau, den 19. Oktober 1893. [O F 8756]

Für die Erziehungsdirektion:

Stäubli, Direktionssekretär.

(H. R. S. 220)

Obere Realschule zu Basel.

Die durch Berufung des bisherigen Inhabers erledigte Stelle eines Lehrers der *französischen Sprache* und *Literatur* wird hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Jahresbesoldung 150—250 Fr. für die wöchentliche Stunde, zugesichert, Stundenzahl 24, Alterszulagen und Pensionsberechtigung nach Gesetz. Anmeldungen mit Beilage der Zeugnisse und einer Lebensbeschreibung nimmt der unterzeichnete Rektor der Schule bis zum 11. November entgegen.

Basel, 18. Oktober 1893.

(H 3742 Q)

[O V 421]

Prof. Dr. H. Kinkelin.

Den HH. Lehrern zu Stadt und Land empfehle ich meine grosse Auswahl

Pianos und Harmoniums.

Beste Fabrikate, zu denkbar vorteilhaftesten Konditionen! Tätige Vertreter oder tüchtige Acquisiteure werden überall zu engagieren gesucht. Hübscher Nebenverdienst! (O F 8849)

[O V 435]

J. Muggli, a. Lehrer, Zürich-Enge.

Für strebsame Gesangvereine

[O V 390]

empfehlen sich die

(O F 8403)

Lieder und Gesänge

von

Friedrich Lanz.

Für Männerchor Heft I und II à 60 Cts.

Für Gemischten Chor Heft I à 60 Cts.

Zu beziehen durch F. Lanz, Musikverlag in Bern, sowie durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Schwizer Ditsch

42 Bändchen, enthaltend
Poesie und Prosa

Verlag des Art. Institut
Orell Füssli, Zürich.

In den verschiedenen
Kantonedialekten.

Offene Lehrerstelle.

Infolge Demission ist an der zweiteiligen Sekundarschule Meyringen die Stelle für Französisch, Mathematik, Geschichte, Zeichnen und Knabenarbeiten neu zu besetzen. Besoldung 2500 Fr. Fächeranstausch vorbehalten. Anmeldungen nimmt bis und mit dem 7. November entgegen der Präsident der Sekundarschulkommission, Hr. Pfarrer Hopf in Meyringen. [OV 430] (O 18815)

Die Sekundarschulkommission.

Max. A. Buchholz
Saiten-Fabrik [OV 494]
Klingenthal i/S.



Violin gefertigt mit ersten Preisen.
Violinen
sowie alle sonstigen Streich-Instrumente. Stimmte Violine zum Suction (Patent). **Zithern** in allen Formen, Gitarren und Blasinstrumente, Schulen und alle Instrumente. Reparatur-Atelier. Billige Preise, Empfehlung von 1872. *Beethoven, Sarasate, Liszt u. a.* A. d. Preiskourante werden gratis und franco zugesandt. **Gebüder Wolff.** [OV 491] Instrum.-Fabr. Krauznach.

Suez-Kanal, Kairo, Pyramiden

Als hervorragende Neuigkeit darf für Festgeschenke unsere soeben erschienene Kollektion von **72** photographischen Original-Aufnahmen aus

Aegypten in vorzüglicher, photographischer, farbenprächtiger Ausführung empfohlen werden. Format 21,27 cm. — Die ganze Kollektion unangezogen in eleganter Sammelmappe für 225 Fr.; in vornehmem Plüschalbum mit gepunzierter Lederarbeit 250 Fr. — Einzelne Blätter unangezogen 3 Fr., aufgezogen auf weissen Aquarell-Karten mit Goldfilz 5 Fr. Kataloge auf Verlangen gratis von der Gesellschaft **PHOTOCHROM ZÜRICH** und ihren bekannten Verkaufsstellen.

Neue Bahnen.

Monatsschrift für **Haus-, Schul- und Gesellschafts-erziehung.** Herausgegeben von **Johs. Meyer** in Osnabrück.
Man abonnirt in allen Buchhandlungen und bei allen Postanstalten zum Preise von **Mr. 1. 80** viertelj.
Auf Wunsch werden Probehefte unsonst und portofrei durch jede Buchhandlung oder direkt geliefert.
Expedition der „Neuen Bahnen“ in Gotha. [OV 432]

Brokhaus
Konversationslexikon,
13. Auflage, 17. Bände, sehr gut erhalten, **verkauft billig**
[OV 428] **A. Hirt,** Lehrer,
[OV 3742] Reinach, Aargau.

Art. Institut Orell Füssli Verlag, Zürich.

Weihnachten 1893

Geschenkwerke
bei Weihnachtseinkäufen besonders zu berücksichtigen.

- Album national suisse.** Collection de portraits contemporains. Vol. I. II. III. IV. relié en toile rouge à Fr. 18. — Eleg. geb. Fr. 6. —
- ARX, von, Illustr. Schweizergeschichte.** Gezeichnet und gestochen von J. Arter. Mit erklärendem Text von Prof. Sal. Vögeli, Sohn. Qu. Fol. 1874. In eleganter Mappe. Preis Fr. 40. —
- Bilder aus dem alten Zürich.** Gezeichnet und gestochen von J. Arter. Mit erklärendem Text von Prof. Sal. Vögeli, Sohn. Qu. Fol. 1874. In eleganter Mappe. Preis Fr. 40. —
- Byeways in the Southern Alps.** Sketches of Spring and Summer Resorts in Italy and Switzerland. By R. J. Miles. M. D. Mit vielen Illustrationen. Preis eleg. geb. Fr. 3. —

- Dichtungen, gesammelt v. O. SUTERMEISTER,**
- in Basler Mundart, eleg. geb. Fr. 6. —
 - „ Berner „ „ „ „ „ 3. 50
 - „ Bundner „ „ „ „ „ 4. —
 - „ Luzerner „ „ „ „ „ 4. —
 - „ Thurgauer „ „ „ „ „ 3. 50
 - „ Zürcher „ „ „ „ „ 7. —

Durch das Berner Oberland. Von Fr. Ebersold. Mit 76 Illustr. und 1 Karte. Eleg. Ganzleinwandband mit Goldfilz Fr. 8. —

FINSLER, Dr. Georg Antistes. Zürich in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrh. Eleg. geb. Fr. 5. —

Für d'Chinderstube. Elegant gebunden Fr. 3. 50

FURRER, Prof. Dr. Conr., Pfarrer. Wanderungen durch Palästina. II. Aufl. Mit 62 Illustr. und 2 Karten. Eleg. geb. in Leinwand Fr. 10. —

Galerie berühmter Schweizer. 2 Bände. Eleg. geb. Fr. 40. — (Deutsche und französische Ausgabe.)

HÄUSELMANN, J., Cours moderne de dessin. Complet en deux parties. 120 planches in folio dont la moitié polychrome. Fr. 30. —

JEPHSON, O. H. J., The St. Gothard Railway. Mit 34 Illustrationen, wovon 18 Lichtdruck-Vollbilder nach photographischen Aufnahmen, und 1 Routenkarte, mit 28 Seiten Text. Qu. 8°. Eleg. geb. Preis Fr. 20. —

L'Oberland-Bernois. Par Fr. Ebersold. Avec 76 Illustrations et 1 carte. Ganzleinwandband mit Goldfilz. Fr. 8. —

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
* Ich finde und habe immer gefunden, dass ein Buch sich vorzugsweise zu einem Geschenk eignet. Man liest es oft, man kehrt oft zu ihm zurück und erinnert sich so immer des Freundes im Augenblick eines würdigen Genusses.
W. v. Humboldt.

Ernstes und Heiteres aus Schule und Haus.

— Aus Schüleraufsätzen. Gessler sprach zu Toll: Das ist wahrscheinlich ein Meisterschuss! — Die Urahne sass im Lehmstuhl. — Die Schwaben sind Zugvögel. — In Beckenried wurde hie und da Tatzatzung gehalten. — Der Hund hat ein vollständiges und das Pferd ein kostbares Gebiss. — Im Zürichsee liegen die Inseln Ufenau und Lützelau, die durch viele Schönheiten besucht werden.

— Im Musiksaal einer schweiz. Kantonschule wurde ohne Vorwissen des Musiklehrers ein Gemälde (Susanna im Bade in halber Lebensgrösse darstellend) aufgehängt. Der gestrenge Musiklehrer stellte deshalb die herr. Gesangsstunde ein und referirte dem Rektorat lakonisch: „Wegen Anwesenheit der keuschen Susanna musste die Musikstunde heute eingestellt werden.“

— In einer Gemeinde des Kantons X., in welcher ein verdienter Gemeindebürger beerdigt worden war, mussten die Primarschüler das Ereignis in einem Aufsätze beschreiben. Ein Mädchen schrieb u. a.: „Vom Friedhof weg ging man in die Kirche. Dort sang die ganze Gemeinde ein Lied und zum Schluss hielt der Herr Pfarrer eine ganz *traurige* Predigt.“

Viel verlangt man von uns immer, Und man kann auch viel verlangen Von uns, wahrlich; denn wir haben Ein gar hohes Amt empfangen.

Auf uns blicken aller Augen, Wo wir stehen, wo wir gehen; Nehme drum in Zucht sich jeder, Der sein Amt recht will versehen.

Unsre Pöbel, Hebs Brüder, Werden all in Erez gegnährt; Doch in höchstem Sand geschrieben Wird das Gute, das wir haben.

(Aus dem Satzbuch A. B. Düggel.)

Briefkasten.

Herr Dr. D. in Gl. Ihre Engländer über die Aussprüche „bezügl.“ und „resp.“ begreifen wir. Hössen Sie eine Ahnung von der Zahl dies. Ausde., die wir streichen, so wäre Ihr Zeiss noch grösser. Der Art. über Ap. fund Aufnahme, weil der Verf. darauf best. Überzogen seien Sie uns als Mitarb., der sich eines „reinen D.“ bed., willk. — Herr S. in B. Etwas naive Frage. Wie es mit der Wahrheit der Nam. geht, hab. wir leid. erf. — Corr. rand. Für einen kurz. Ber. üb. die Vers. in M. dankbar. — M. G. in L. Merse. Gruss. — Herr Z. in R. In etw. and. Form. schon gedr. — Herr St. in B. Ber. ist selbst ersch. Lang lets her Moth. etc. erw.

Kleine Mitteilungen.

Zürich. Die Vorlesung von Herrn Professor Dr. *Gaule* (Physiologie) ist auf Mittwoch 5—6 und Samstag 6—7 Uhr angesetzt (aus Versehen hiess es in letzter Nr. Mittwoch 6 Uhr statt 5 Uhr). Freunde vaterländischer Literatur machen wir auf die Vorlesung von Hrn. Prof. *Tobler*: Über schweizer. Volkssagen (Freitag 3—4 Uhr) aufmerksam.

Der Unterzeichnete ladet seine Herren Kollegen von Zürich und Umgebung ein, an einem Kurse über Methodik des Unterrichts in der französischen Sprache, der sich auf das Prinzip der Anschauung gründet, teilzunehmen. Die Lektüre der Abhandlung von Dr. P. Schild in Nummer IV der „Schweiz. Pädag. Zeitschr.“ hat ihn aufs neue in diese Frage bringen können. Er bittet darum diejenigen seiner Herren Kollegen, die geneigt wären, an einem solchen Kurse teilzunehmen, ihm durch eine Karte ihre Teilnahme anzuzeigen, damit Zeit und Ort bestimmt werden könnten.

Graf, Sekundarlehrer, Kiltberg.

Der eidgenössische Turnverein zählt gegenwärtig 25,550 Mitglieder. Davon stellt der Kanton Zürich 6193, Bern 2772, Waadt 2568, St. Gallen 1981, Aargau 1630, Neuenburg 1591, Zentralschweiz 1698, Baselland 930, Solothurn 930, Thurgau 861, Genf 794, Appenzell 800, Graubünden 578, Freiburg 520, Glarus 409, Schaffhausen 402.

Dem katholischen Lehrerverein Bayerns sei die Geistlichkeit des Dekanats Deggendorf unter Führung des Dekans Leonhard beigetreten, meldete kürzlich Sigels „Vaterland“. Dieser Herr Dekan hat im Landrat einmal gesagt: Die Lehrer sind ein sich überhebendes, ungebildetes, demonstratives Volk, und im letzten Landrat bekämpfte er die Aufbesserung der Lehrergehälter mit der Bemerkung: „Es sei kein Bedürfnis vorhanden, das Einkommen der Lehrer aufzubessern.“ Schafspelz.

Der Lehrerverein Kitzingen schickte dem Vorstand des bayerischen Lehrervereins, dem Herrn B. Schubert in Augsburg, ein Fässchen guten Frankenländers. Das mag Herrn Sch. leichter machen, was er sonst um des Lehrervereins willen zu schlucken hat.

Verlag W. Kaiser, Bern.

Rufer, Exercices et lectures. Cours élémentaire de la langue française.

I. geb. 90 Cts., II. geb. 1. —, III. geb. 1.60 alle mit Vocabulaire.

Reinhard: Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen. Neue Auflage.

4 Serien A, B, C, D, (Note 4—1) mündlich à 35 Cts.

4 „ „ „ „ schriftlich à 35 „

Wernly, G.: Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht. Heft I und II. Preis pro Heft 40 Cts., per Dtzd. Fr. 4.20.

Reinhard & Steinmann. Skizzen der Schweizerkantone. 16 Karten in Mappe 50 Cts.

Sterchi-König: Schweizergeschichte. Neue Auflage, reich illustriert. Preis Fr. 1.20, per Dtzd. Fr. 13.20.

Sterchi: Geographie der Schweiz mit dem Wichtigsten aus der allgemeinen Geographie nebst Anhang, enthaltend: Angewandte Aufgaben. Neue illustrierte Auflage. Preis 55 Cts. 13 Ex. Fr. 6.60.

Das Volkstied. Sammlung schönster Melodien. VII. Auflage. Preis 30 Cts., auf j. Dtzd. 1 Freixempl.

Jakob, Ferd., Aufgabensammlung für Rechnungs- und Buchführung. Preis 40 Cts., pro Dutzend Fr. 4.20. Buchhaltungshefte dazu „ —. 50.

Sieben erschienen:

Jakob, Ferd., Geschäftsaufsätze für Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen. Preis solid geb. 75 Cts.; auf jed. Dutzd. 1 Freixemplar.

Inhalt. Annoncen, Zeugnisse, Quittungen, Schuldseine und Obligationen, Bürgschaftsverpflichtungen, Faustpfandverpflichtungen, Abtretungen, Anweisungen, Vollmachten, Eingaben in amtliche Güterverzeichnisse, Betreibung und Konkurs, Wechsel, Vorträge, Fremdwörter, Aufgaben.

Sämtliche in Primar- und Sekundarschulen gebräuchlichen Lehrmittel und Zeichenmaterialien. — Hektographen. — Heftfabrik.

Kataloge gratis.

[OV383a]

Für

Fortbildungsschulen.

Führer, Carl, Geschäftsbriefe und Geschäftsaufsätze. Methodisch geordnete Musterbeispiele und Aufgabensammlung für die Hand der Schüler an Fortbildungsschulen und den obersten Klassen der Volksschule. 50 Rp. (Per Dutzend 1 Freixemplar.)

Von der gesamten pädagogischen Presse des In- und besonders auch des Auslandes ohne Ausnahme ausserordentlich günstig beurteilt und bereits in sehr vielen Schweizer Schulen zur Einführung gelangt.

Führer, Carl, Kopf- u. Zifferrechnungsaufgaben aus dem bürgerlichen Geschäfts- und Berufsleben für Fortbildungsschulen und oberste Klassen der Volksschulen. 2 Hefte à 50 Rp. (Jedes Heft kann für sich bezogen werden.) Per Dutzend 1 Freixemplar. [OV 433]

Ebenso ausnahmslos wärmstens empfohlen und in zahlreichen Schulen zur Einführung gelangt.

Hasselbrink & Ehrat,

St. Gallen.

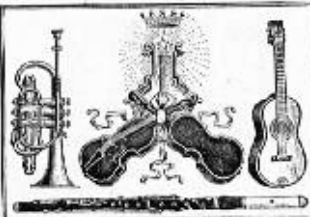
Verlagsbuchhandlung.

St. Gallen.

20 Pf. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 800 Nummern.

Class. u. mod. Musik, 8-u. 4händig, Lieder, Arrivets, Vorschl. Stück u. Druck, stark. Papier, Neu veränderte Auflagen. — Elegant ausgestattete Altbücher à 1.50 — Nummerlisten, Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Stebel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

[OV 63]



Theodor Stark

Markneukirchen i. S.

empfehl. [OV407]

Musikinstrumente aller Art deren Bestandteile und Saiten.

Direkte Bezugsquelle.

Reelle und prompte Bedienung. Kataloge gratis und portofrei.

In vielen Schulen eingeführt und als ausgezeichnetes Unterrichtsmittel anerkannt

Dr. Emil Otto,

Gesprächbuch.

Englisch-Deutsch.

8. Auflage.

Französisch-Deutsch.

26. Auflage.

Preis gebunden à 1 Mark. in Partien billiger.

Probexemplare wollen direkt vom

Verleger verlangt werden.

J. B. Metzlerscher Verlag, Stuttgart. [OV246]

Schulgeigen

1 Stück fl. 2. —, 2.50, 3. —, 4. —
5. —, 6. —. [OV 409]

Orchester-Violinen

mit gutem Ton, 1 St.

fl. 8. —, 10. —, 15. —

Solo-Violinen

mit vorzüglichstem Ton für die größten Künstler bestens zu empfehlen, 1 Stück fl. 20. —, 30. —, 40. —, 50. —, 80. —, 100. —.

Zithern

von Ahorn, 1 Stück fl. 6. —, 7.50, 8.50, 10. —.

von Palisander 1 Stück, fl. 10. —, 12. —, 15. —, fl. 20. —.

Zithern ganz von Palisanderholz, mit Maschine, 1 Stück fl. 20. —, 25. —, 30. —, 40. —, 50. — bis 150. —,

sowie alle Musik-Instrumente, Saiten und Zuehör liefert billigst unter Garantie (was nicht konvenirt, wird zurückgenommen)

Franz Brückner

in Schönbach (Böhmen).

Musikinstrumenten- und Saiten-Fabrik.

Illustr. Preisurante gratis u. franko.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der Suppenwürze Maggi. Leere Original-Faschinen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1.50 zu 90 Rappen in den meisten Spezerei- und Delikatess-Geschäften nachgefüllt. — Ebenso zu empfehlen sind Maggis beliebte Suppentäfelchen, in grosser Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen. — Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit Maggis Fleischextrakt in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen. [O V 431]

Karl Müller,
Musikinstrumenten-, Saiten- und Harmonica-Fabrik
in **Schönbach**, Nr. 146, Böhmen,
empfiehlt seine best-erkannten Musikinstrumente und
Saiten zu mässigen Preisen. [O V 357]
Alle Gattungen Holz- und Blechblasinstrumente.
Für reise Stimmung etc. Garantie.
Schulgeigen samt Bogen in Etui: 20, 25, 30, 35 Fr.
Konzert-Violen ohne Bogen und Etui: 80, 40,
60, 80, 100—200 Fr.
Konzert-Zithern samt Schlüssel, Ring und Etui: 15, 18 Fr., von Pall-
sander: 22, 24, 28, 32 Fr., mit Perlmutter verziert 40, 50, 100—150 Fr.
je nach Ausstattung.
Alle Instrumente werden gut und billig reparirt. — Für sämtliche Waare volle
Garantie. — Preislisten gratis. — Sehr viele Belobungsschr. stehen mir z. Seite.
Alle Violinen stets auf Lager.

Gebr. HUG & Co.
ZÜRICH
Musikalien- u. Instrumenten-
Handlung.
Harmoniums für Kirche, Schule und
Haus aus den besten
Fabriken von Fr. 110. — **Alleinverretung der amerikanischen**
ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.
Alle ändern an Schönheit der Klangwirkung und Mannigfaltigkeit
der Registerführung weit übertreffend, dem europäischen Klima
genau angepasst.
Das Haus Estey liefert **nur Garantie** für die in der Schweiz durch
unsere Häuser bezogenen Instrumente. [O V 370]
Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum Üben im Hause.
Schul- und Studier-Pianos von Fr. 575 an.
Pianetti, 5 Oktaven, Fr. 375.
KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.
Gebrauchte Klaviers in gutem Stande sehr billig
zu verschiedenen Preisen.
Streich-, Blas- und andere Instrumente in grösster Auswahl
Saiten für alle Instrumente.
Grösstes Musikalien-Lager der Schweiz.



Schuster & Co.,
Musikinstrumenten-Manufaktur
Markneukirchen in Sachsen
empfiehlt zu direktem Bezuge ihre vorzüglichen Instrumente unter voller
Garantie. Postversand in 5 Kilo-Paketen bzw. Kisten von
Violinen, Zithern, Futturalen, Blechinstrumenten, Flöten, Klarinetten,
Trommeln, Spieldosen etc. [O V 77]
Ankunft in gutem Zustande gewährleistet. — Preisbücher frei.

Selbstverlag von B. Stücklin, Lehrer
in Grenchen. [O V 435]

Die Geschäftsstube
3 Hefte.
Übungsheft
4 Hefte.

Pianofabrik H. Suter
Pianogasse 14
ZÜRICH-ENGE.
Verkauf, Tausch, Vermietung,
Stimmungen u. Reparaturen.
[O V 381] Telephon 1846 (O 2000 F)

Apparat
für richtige Federhaltung.
Bei gleichzeitigem Gebrauch
durch sämtliche Schüler einer
Klasse Erfolg in kürzester Zeit
vollständig. Bestellungen unter
10 Stück (à 25 Cts.) werden
nicht berücksichtigt. [O V 149]
H. Schiess, Lehrer, Basel

Der Unterzeichnete wünscht zu
kaufen [O V 434]

den dritten Band
von Dändlikers illustr.
Schweizergeschichte.
K. Kistig, Lehrer
in Zimmerwald.

Für Familien.
Wer [O V 375]

garantirt echte, reine **Malaga-**
Madeira- und sonstige Südweine
billigst zu beziehen wünscht, vor-
zuziehe die Preisliste von
Carl Pfaltz, Basel,
Südwein-Import- und Versandt-
Geschäft. Sortirte Probekistchen von
drei ganzen Flaschen für Fr. 5.30
franko durch die ganze Schweiz.

Orell Füssli-Verlag
versendet auf Verlangen gratis
und franko den Katalog für Lehrer
an Gewerbe-, Handwerker und
Fortbildungsschulen.

Demnächst erscheint: [O V 429]

Michael Traugott Pfeiffer

der
Musiker, Dichter und Erzieher

von
J. Keller,
Seminarlehrer.

Mit dem Portrait Pfeiffers.
144 S. Preis: Fr. 2.40.

Das vorliegende Büchlein frischt das Andenken eines trefflichen
Schulmannes auf, der im ersten Drittel des Jahrhunderts in ver-
schiedenen Richtungen ungemein anregend und befruchtend gewirkt
und in enger Verbindung mit Pestalozzi und Georg Nägeli besonders
um die Hebung des schweizerischen Volksgesanges sich eminente Ver-
dienste erworben hat.

J. Hubers Verlag in Frauenfeld.

Lieder und Gesänge im Volkston

[O V 393] von Ferdinand Kamm (O 0 937)

für Männerchor — Gemischten Chor — Frauenchor.

Jährlich erscheinen 10—12 Lieder in zwangloser Folge.
Jede Partitur im Umfange von 1—3 Seiten und mit schönem
Titelbild kostet nur 15 Cts. netto.
Verzeichnis der bis jetzt erschienenen Nummern gratis u. franko
Verlag von **F. Kamm, St. Gallen.**

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 44.

Erscheint jeden Samstag.

4. November.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; E. Balsiger, Schuldirektor, Bern; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Inhalt: † Prof. H. R. Rüegg. — Zur Pflege der Stenographie. — Zum Geschichts-Unterricht in der Volksschule. — Der Bildungskurs für Mädchenturnlehrer in Zürich. — Die Fortbildungsschulen im Kanton Thurgau. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten.

† Prof. H. R. Rüegg.

Wieder ist einer unserer Wägsten und Besten dahingeschieden: am 29. Oktober ist **Herr Prof. Rüegg in Bern** einem Schlaganfall erlegen.

Die schweizerische Lehrerschaft betrauert in dem Verstorbenen einen langjährigen erprobten Führer und Freund. Die Schule verliert in ihm einen eifrigen Förderer, einen tüchtigen Meister; das Vaterland einen arbeitskräftigen, rastlos tätigen, charakterfesten Bürger.

H. R. Rüegg wurde am 12. Februar 1824 im Ramsberg bei Turbenthal (Kt. Zürich) geboren. In der Sekundarschule schöpfte er von Geilfus, seinem hochsinnigen Lehrer, den idealen Sinn und die Begeisterung für das Lehramt, auf das er sich im Seminar zu Küsnacht, zum Teil unter Thomas Scherr, vorbereitete. Seine Lehrtätigkeit begann er an der Schule zu Stocken auf der Höhe von Wädenswil. Von 1848 bis 1856 war er Lehrer an der Muster- und Übungsschule des Seminars zu Küsnacht. Im Jahr 1856 folgte er einem Ruf als Seminardirektor nach St. Gallen und von 1860 bis 1880 war er Direktor des bernischen Lehrerseminars zu Münchenbuchsee. Schon im Jahr 1870 hatte ihm die Universität Bern eine ausserordentliche Professur für Pädagogik übertragen, und bei seinem Rücktritt von der Leitung des Seminars wurde er zum ordentlichen Professor ernannt. Nach der Neuordnung des Gemeindewesens übertrug ihm die Stadt Bern im Jahr 1888 die Direktion des städtischen Schulwesens, von der er sich 1890, einem Übermass der Arbeit fast erliegend, zurückzog. Dieser praktischen Wirksamkeit ging eine fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit zur Seite, die der methodischen und pädagogischen Förderung des Lehrstandes und der Ausarbeitung methodisch geordneter Lehr- und Schulbücher galt. Rüeggs Sprach- und Lesebücher sind in einer Reihe von Kantonen verbreitet, und seine Lehrbücher für Kandidaten des Lehramts fanden in einer Reihe von Seminarien Eingang.

Dreissig Jahre lang (1860—1890) gehörte Professor Rüegg dem Zentralausschuss des schweizerischen Lehrervereins an. Sein Geist und sein beredtes Wort haben an manchen Lehrertagen schweizerische Lehrer für ihren Beruf begeistert. Als Redaktor dieses Blattes leistete er dem Schweiz. Lehrerverein vorzügliche Dienste. Die Freizügigkeit der Lehrer, für die Rüegg so warm eingestanden, ist noch ein unerreichtes Postulat; aber in seinem Lebensabend ist ihm die tröstliche Aussicht geworden, dass der Bund der schweizerischen Volksschule nicht länger fern bleiben wird. Noch am 14. Oktober fand sich Rüegg bei einer Sitzung des Zentralausschusses mit seinen alten Freunden aus dem Vorstand des Lehrervereins zusammen. Er fühlte sich rüstig und wohl; niemand ahnte damals, dass sein Ende so nahe. Zu schnell, doch schmerzlos, trat letzten Sonntag Abend der Tod an ihn heran.

Ernst und streng in der Erfüllung seiner Pflicht, leutselig und freundlich im Verkehr, unermüdlich in seinem Beruf, fest und treu in seiner Überzeugung, war Professor Rüegg einer der bedeutendsten schweizerischen Schulmänner der Gegenwart. Aufrichtig trauert die schweizerische Lehrerschaft mit seinen nähern Freunden und Schülern an seinem Grabe.

Indem wir einer berufeneren Feder vorbehalten, die Tätigkeit und Verdienste des Verstorbenen voll zu würdigen, entbieten wir den Angehörigen seiner Familie, die um einen guten Vater trauern, unser aufrichtigstes Beileid.

Zur Pflege der Stenographie.

Der „Allgemeine Schweizerische Stenographenverein (Stolzescher Zentralverein)“, welcher seit 34 Jahren die Interessen der Stolzeschen Stenographie in der Schweiz vertritt,¹⁾ richtet an die h. Erziehungsbehörden der deutschen Kantone eine wohl motivirte Eingabe,²⁾ dahin gehend, es möchte an allen höhern Lehranstalten der regelmässige Unterricht in der Stenographie eingeführt und den Schülern der Gebrauch derselben bei ihren schriftlichen Arbeiten ermöglicht werden. Wohl findet die Kurzschrift an einigen höhern Schulen eifrige Pflege: im zürcherischen Lehrerseminar in Küsnacht z. B. stenographiren alle Schüler; an der st. gallischen Kantonsschule ist für den fakultativen Unterricht in der Stenographie ein besonderer Lehrer angestellt; neuestens ist der fakultative stenographische Unterricht auch an der Kantonsschule in Frauenfeld eingeführt worden u. s. w. Meistens aber steht es mit dem kurzschriftlichen Unterricht an den höhern Schulen noch im argen: die Schüler unterrichten sich gegenseitig; es fehlt an der richtigen Methode; die Schüler gebrauchen die neue Schreibweise vorzeitig, können das Geschriebene nicht geläufig lesen, ärgern so die Lehrer und bringen die Stenographie in Misskredit. Darum sollte der Unterricht in der Kurzschrift fest organisirt, in den Lehr- und Lektionsplan eingefügt und — eine absolut unabweisbare Forderung — durch einen Lehrer erteilt werden.

Der schweizerische Stenographenverein, oder dessen Vorstand, erachtet es daher im weitern als geboten, auch die Lehrerschaft zur energischen Förderung und tatkräftigen Unterstützung der Stenographie und ihrer Interessen gelegentlichst aufzumuntern. Es ist ihm hiezu ein Plätzchen in der „Schweizerischen Lehrerzeitung“, welche die schweizerische Lehrerschaft immer mehr zu einigen und dadurch zu stärken sucht, seitens der verehrlichen Redaktion in verdankenswerter Weise zuerkannt worden. — Die Stolzesche Stenographie wurde ursprünglich nicht als Nachschreibeschrift für parlamentarische und öffentliche Reden erfunden, sondern sie sollte nach des Erfinders Ansicht in erster Linie ein bequemes Hilfsmittel sein für alle diejenigen Personen, welche sich häufig oder ausschliesslich mit Schreiben zu beschäftigen haben, also für Schüler, Studierende und Lehrende aller Stufen, Ärzte, Juristen, Geistliche, Bureauangestellte in Privatgeschäften und Beamten u. s. w. Aber es bedurfte zu ihrer Erlernung

¹⁾ Der Verein zählte auf 31. Mai l. J. 1160 Mitglieder in 21 Sektionen (St. Gallen-Appenzell, Zürich, Winterthur, Zürcher Oberland, Thurgau, Aargau, Basel, Bern u. s. w.) und steht unter der Leitung eines 5gliedrigen Vorstandes in Lichtensteig mit Hrn. Lehrer C. G. Würth als Präsidenten. Regelmässige Jahresversammlungen, verbunden mit Preiswettstreifen; Bibliothek (Hr. Sekundarlehrer Bär in Neumünster-Zürich); Buchverlag, Sekretariat und Verlag des Vereinsorgans „Der Schweizer Stenograph“ (Hr. Hermann Biebi in Wetzikon, Kt. Zürich).

²⁾ Dieselbe ist unterzeichnet von 166 Lehrern und Professoren höherer Lehranstalten und 117 hervorragenden Persönlichkeiten anderer Berufskreise

zum mindesten Gymnasialbildung, welche eben vielen, denen die Kurzschrift ihre Dienste hätte leihen können, abging. Nachdem der Tod dem arbeitsvollen und leidensreichen Leben des Erfinders A. H. Wilhelm Stolze in Berlin (geb. 1798) im Jahre 1867 ein Ziel gesetzt, wurde dessen Schriftsystem in den Jahren 1868 bis 1872 einer zeitgemässen Umarbeitung unterzogen. Nicht aus Neuerungssucht: es machten sich einfach die Forderungen der Zeit mit veränderten Anschauungen geltend, wie dies auf jedem Gebiete der Fall ist. Durch Abschaffung insbesondere der ausgedehnten Fremdwörterlehre wurde das System bedeutend einfacher und für Hunderte ohne umfassende Sprachkenntnisse erlernbar. Es war der schweizerische Stenographenverein, welcher auf seiner Jahresversammlung in Lichtensteig im Jahre 1872 als erster Gaubund — neben solchen Deutschlands — die „neustolzesche Schrift“ annahm. Indem sich dieselbe während 16 Jahren aufs beste bewährte, wurden indessen die vielfältigen Untersuchungen über die verschiedensten Teile des Systems eifrig fortgesetzt, um dieses auf Grund sorgfältiger Verarbeitung der gewonnenen Ergebnisse im Jahre 1888 in noch weiter gehender Vereinfachung der Stolzeschen Schule und der allgemeinen Öffentlichkeit zu übergeben. Seither schreibt im Schweizerlande sozusagen alles nach diesem vereinfachten System. Dasselbe besitzt die Eigenschaften einer guten, praktisch verwertbaren Stenographie: 1. einen einfachen, in seinem innern Bau konsequenten Regelapparat; 2. Deutlichkeit und Genauigkeit der Bezeichnung (Lautschrift); 3. leichte Erlernbarkeit (immerhin nicht à la Schwindelannoncen: „In 4–6 Stunden ein fertiger Stenograph!“ — es bedarf zur Erlernung zirka 30 Stunden planmässigen Studiums und nachher ebensolcher Übung); 4. praktische Brauchbarkeit. Mögen Stenographie-Apostaten, ferner Stenographen, die den Schritt vom 1872er zum 1888er System nicht wagen dürfen, endlich Laien, denen die kleine Dosis Willensenergie, welche die Erlernung erfordert, teilweise oder ganz abgeht, behaupten: Die Stenographie ist ein Sport; sie ist komplizirt und schwer zu erlernen, so dass man mit der Kurrentschrift ebenso weit kommt; das neue System (1888) ist gar nicht einfacher, gar nicht kürzer, weil man die Hälfte der Sigel (Wortkürzungen), abgeschafft hat; die Kurzschrift befördere Kurzsichtigkeit, Schriftverschlechterung, den Orthographie-Wirrwarr, Denkfaulheit, trage zur Überbürdung bei, sei nicht übersichtlich u. s. w., u. s. w. — so beweisen sie alle, dass sie im geistvoll gegliederten Bau des Stolzeschen Stenographiehauses nicht durchwegs oder gar nicht bewandert sind. Andererseits gehen aber jene übereifrigen Enthusiasten zu weit, wenn sie behaupten, die Stenographie werde einmal die Kurrentschrift vollständig verdrängen. Nein! Jedem besonnenen Stenographen schwebt als erreichbares Ziel stets vor Augen: „Die Stenographie muss Gemeingut aller Gebildeten werden!“

Dem Lehrer jeder Schulstufe ist die Stenographie in mehrfacher Beziehung von unschätzbarem Werte. In erster

Linie bei seiner Vorbereitung auf den Unterricht, welche um so notwendiger ist, je jünger und unerfahrener der Lehrer, je verzweigter der Schulorganismus und je grösser die Zahl der Klassen und Schüler ist. Da ist denn die Stenographie eine dienstbereite Helferin. Man sage nicht, sie sei nicht übersichtlich; wer sie richtig und auch nur ein wenig ordentlich schreibt, hat mehr Übersicht; denn er hat 3—5 mal mehr auf einer Seite als in Kurrentschrift. In zweiter Linie lässt sich die Kurzschrift zum Exzerpieren von Büchern, die man liest, vorteilhaft verwenden. Eine interessante Notiz, eine Sentenz, ein berühmter Ausspruch: kaum gelesen, so fesselt sie der eilfertige Stift ins Merkbuch, während es mit der Kurrentschrift, auch mit Kürzungen, doppelt und dreimal so lang geht. Unterdessen aber liest der Stenograph weiter und erspart sich so kostbare Zeit zu anderer Arbeit. Und welchen Wert gewährt die Kurzschrift erst in dritter Linie beim Anfertigen von schriftlichen Arbeiten. Wie kann beim stenographischen Abfassen die Hand dem eilenden Gedankenfluge rückhaltlos folgen! Der Kurrentschriftschreiber dagegen erfährt vielfachen Unterbruch in seinem Niederschreiben; denn bis er einen Gedanken geschrieben hat, verrinnt oft die Zeit, enteilen die nächsten Gedanken; die Reihe derselben lockert und verflüchtigt sich. Und endlich fliegt einem Lehrer, der Unterricht in der Stenographie erteilt oder dieselbe praktisch verwertet, hie und da ein Goldvögelein ins Haus, das er ganz wohl verwenden kann, besonders wenn er Vater eines „gemischten Chores“ ist, wenn auch anderseits nicht zu verkennen ist, dass auch der Stenographielehrer den bekannten „Lohn der Welt“ zuweilen in barer Münze bekommt.

Was der Lehrer als gut erkannt, was ihm so viele wertvolle Dienste leistet, das zu verbreiten, dürfte eine dankbare Aufgabe sein namentlich in Städten, gewerblichen Dörfern, Industriezentren. Man darf nicht gleich die Hände in den Schoss legen, sondern muss dieselben etwas regen und rühren. Das Bekanntwerden einer praktischen Leistung seitens des Kursleiters oder ein Vortrag über Stenographie in populärer Form können manchen Kursteilnehmer gewinnen, denen aber ja nicht vorgespiegelt werden soll, sie seien in 4, 6, 10, 20 Stunden fertige Stenographen. Lieber die Wahrheit rund heraus sagen, und dann die Spreu vor dem Korn sich stieben lassen. Zu Stenographiekursen eignen sich die Winterabende am besten, wie dieselben überhaupt fruchtbar für jegliche Arbeit werden können.

Die Anforderungen an die aus den Schulen in das praktische Berufsleben tretenden jungen Leute werden immer mehr gesteigert; neben äusserer Eleganz und schöner Handschrift wird heutzutage von den Lehrlingen, die z. B. in den Kaufmannsstand treten, die Kenntnis mindestens zweier Sprachen und in neuerer Zeit auch noch Geläufigkeit in der Stenographie verlangt; diese hat schon manchen derselben unkundigen Konkurrenten aus dem Felde geschlagen und einem Stenographiebeflissenen eine sehr

gute Anstellung gesichert. Durch Erteilung stenographischen Unterrichts hat darum ein Lehrer schon hie und da unbewusst jungen Leuten zum Glücke verholfen.

Der „Allgemeine Schweizerische Stenographenverein“ (Stolzcher Zentralverein) hegt darum die zuversichtliche Hoffnung, dass die schweizerischen Lehrer sich noch zahlreicher als bisher um das Banner Stolzes scharen, seine Kurzschrift in ihrem eigenen Interesse erlernen, wo dies noch nicht geschehen, und vielfach in angedeuteter Weise praktisch verwerten; dann aber auch, überzeugt von ihrem hohen Werte, dieselbe ausbreiten unter ihren Schülern und Erwachsenen. Man sage nicht: Ich habe keine Zeit; ich will nicht noch mehr überbürdet sein. Eine kurze Spanne Zeit energisch gearbeitet. Wo ein Wille ist, da ist sicher auch ein Weg. Es werden sich die Folgen bald zeigen in Zeitersparnis und Arbeits erleichterung, abgesehen davon, dass der Unterricht in der Stenographie dem Methodiker viele interessanten Momente bietet und eine Quelle fruchtbarer Anregungen erschliesst.

Wer irgendwie Rat, Auskunft, kurze Abhandlungen über Stenographie, Lehrbücher, Übungshefte, Unterhaltungsschriften u. s. w., u. s. w. bedarf, wende sich an das Sekretariat des Vereins, Herrn Hermann Bebie in Wetzikon, Kt. Zürich, welcher zu jeglicher Auskunft und Dienstleistung sofort bereit ist.

Au (St. Gallen), im Oktober 1893.

J. Lüber.

Zum Geschichtsunterricht in der Volksschule.

G.-Korr. aus st. gallischen Landen.

In Nr. 29 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ versprach ich eine Stoffauswahl für den Geschichtsunterricht in den Primarschulen aufzustellen, was hiemit geschehen soll. — Leider konnte man an der Kantonalkonferenz in Uznach nicht vernehmen, wie die st. gallische Lehrerschaft den Stoff für Geschichte ausgewählt wissen möchte. Eine Diskussion über methodische Fragen fand fast nicht statt, obschon im Referat von Herrn Blöchliger eine Menge Stoff aufgespeichert lag, der *unter Lehrern* zu einem eifrigen, frischen pro und contra hätte führen sollen. Alles schien in Schweigen gehüllt. — Da lob ich mir unsern kantonalen Sekundarlehrerverein, der im „grünen Heft“ jeweiligen praktische Vorschläge der Diskussion unterbreitet — dieses Jahr für den *Geschichtsunterricht* — und sie auch wirklich diskutirt.

„Abrüsten“, aber im Ernste, durch die Tat und nicht bloss mit Worten will der Verfasser der angedeuteten Arbeit namentlich im Geschichtsunterricht. Weniger in die Länge, desto mehr in die Tiefe. Dieser Grundsatz liegt auch dem folgenden Geschichtsplan zu grunde. (Wir haben hier speziell st. gallische Verhältnisse im Auge.)

IV. Kl. 1) Die ersten Eidgenossen und die Befreiung der Waldstätte. 2) (ev.) Der hl. Gallus und das Kloster St. Gallen (siehe Neujahrsblatt des historischen Vereins).

V. Kl. 1) Der Morgartenkrieg. 2) Luzerns Eintritt in den Bund. 3) Die Brunsche Verfassung in Zürich. 4) Der Sempacherkrieg. 5) (ev.) Appenzellerkrieg. 6) Der alte Zürcherkrieg.

VI. Kl. 1) Die Burgunderkriege. 2) Der Schwabenkrieg. 3) Der Bauernkrieg.

VII. Kl. 1) Verhältnisse in *einem bestimmten* Untertanenland z. B. Werdenberg. 2) Einfluss der französischen Revolution auf unser Vaterland. — Kanton St. Gallen. — Werdenberg-Sargans — Rheintal etc., je nach Bedürfnis.

Ergänzungsschule. Wiederholung einzelner wichtiger Partien.

Niemand wird im Ernste noch behaupten, dass bei diesem Plane das sog. Abrüsten in dem Sinne nicht durchgeführt sei, dass möglichst wenig Stoff geboten werde. Hiebei ist dann die Möglichkeit vorhanden, dass derselbe so behandelt werden kann, dass der Geschichtsunterricht von wirklich bleibendem Werte sein wird! Was wir an der Länge abschneiden, das setzen wir der Breite und Tiefe zu. —

Leider fehlt es uns an einem Lehrmittel, das den Stoff so bietet, wie wir ihn wünschen. Die Befreiung der Waldstätte wird indes am besten recht ausführlich vorerzählt. Die historische Grundlage, z. B. was der deutsche Kaiser in den Waldstätten zu befehlen hatte, kann ganz gut auf analytischem Wege erarbeitet werden, sodass die Kinder auch noch die Freude des „Selbstfindens“ haben. Es sind zwar schon verschiedene Versuche gemacht worden, die Gründung der Eidgenossenschaft in leichter, anschaulicher Sprache vorzuführen, aber die dieser Schulstufe wirklich entsprechende, episch breite Ausdrucksweise zu finden, ist schwer. Behelfen wir uns daher mit oben angedeuteter Form. Für die Behandlung des Klosters St. Gallen liefern die Neujahrsblätter von 1863 und 1864 vorzüglichen Stoff; diese Neujahrsgaben unseres historischen Vereines sind für die Schule noch viel zu wenig benutzt worden. — Dass für eine breite, einlässliche Behandlung des Morgarten-Sempacher-Burgunderkrieges etc. der Lehrer den einschlägigen Stoff zuerst selber studiren, Quellen suchen, Begleitstoffe sammeln muss, ist selbstverständlich. Wir besitzen eine Menge hervorragender Geschichtswerke, Erinnerungsblätter z. B. Sempacherfeier, aus denen der Stoff mit vollen Händen geschöpft werden kann und nur für die betreffende Schulstufe entsprechend bearbeitet werden muss. Also nur zugreifen. — Die Behandlung der Reformation überlassen wir dem Religionsunterricht, und zwar nicht gerade aus pädagogischen sondern mehr aus praktischen Gründen. — Noch eines sei betont: Nicht mit Schlachtenschilderungen, Aufzählungen von Jahrszahlen und Auswendiglernenlassen von unverständenen Phrasen (siehe einzelne Lehrbücher) erreichen wir den schönen Zweck, der dem Geschichtsunterrichte gestellt ist, sondern Hauptsache ist und bleibt das ethische und kulturelle Moment.

Über die Methode beim Geschichtsunterrichte wollen wir vorderhand keine Worte verlieren. Hauptsache ist in erster Linie die Stoffauswahl. Was hier geboten ist, wolle man als bescheidenen Versuch betrachten, mit dem sog. „Abrüsten“ Ernst zu machen. Für eine nächste Nummer unseres Vereinsorganes behalte ich mir vor, die Fäden zu ziehen, welche von diesem Geschichtsstoffe zur Verfassungskunde und Geographie hinüberführen.

Der Bildungskurs für Mädcheturnlehrer in Zürich.

Wie sehr die Gegenwart der Sache des Turnens sich zuwendet, zeigt das stetig wachsende Verlangen nach Turnkursen aller Art. Wohl am intensivsten regen sich aber die Geister im Fache des Mädcheturnens. Auf die Bildungskurse für Mädcheturnlehrer in Basel (1891) und Lausanne (1892) folgte am 9. Okt. a. c. *der dritte derselben in Zürich. In sehr zurückhaltender Weise hatte das Zentralkomitee des Schweiz. Turnlehrer-Vereins die Ausschreibung erlassen, und in überraschend kurzer Zeit meldete sich die gewünschte Zahl von Aspiranten. Unter der Leitung der Herren Turnlehrer *Bollinger-Auer* in Basel, *Müller* und *Schurter* in Zürich begann am Tage nach der Jahresversammlung des Schweiz. Lehrer-Turnvereins in der Turnhalle der Kantonschule die Arbeit. Es hatten sich 35 Teilnehmer eingefunden, nämlich 9 Sekundarlehrer, 9 Primarlehrer, 10 Lehrerinnen und 7 Seminaristen. Sie gehörten folgenden Kantonen an: Zürich 14, Aargau 12, Schaffhausen 3, Bern 2, Thurgau 6, Luzern 1. Dem Kurse lag das Handbuch von J. Bollinger-Auer zu grunde. Über Stab- und Geräteübungen wurden einige nötige Ergänzungen zugegeben. Die Kapitel Ordnungs- und Freiübungen konnten trotz zielbewussten, energischen Arbeitens nicht völlig durchgearbeitet werden. Die Kursleiter hatten den durcharbeitenden Stoff folgendermassen unter sich verteilt:

Herr Bollinger-Auer: Ordnungs-Freiübungen und Spiele,

Müller: Übungen mit den Handgeräten und mit

Herrn Schurter gemeinsam: Übungen an den Geräten.

Die Tagesordnung war folgende:

Vormittags	8—9 Uhr	Ordnungs- und Freiübungen
	9—10	Stab- und Geräteübungen,
	10 ³⁰ —11 ³⁰	Ordnungs-Freiübungen und Spiele,
	11 ³⁰ —12	Theoretische Besprechung,
Nachmittags	2—2 ⁴⁰	Ordnungs- und Freiübungen,
	2 ⁴⁰ —3 ⁴⁰	Stab- und Geräteübungen,
	4—5	Unterrichtsübungen f. d. Teilnehmer,
	5—5 ³⁰	Theoretische Besprechung.

Jeden Abend wurden den Kursteilnehmern Aufgaben gestellt, die am folgenden Tage in der Stunde von 4—5 in Form von Lehrübungen gelöst werden mussten. Ihr Inhalt war stets dem durchgearbeiteten Stoffe entnommen. Jeder Kursteilnehmer war zur Vorbereitung auf alle gestellten Aufgaben verpflichtet. Im ganzen wurden 43 Aufgaben gelöst. Die spezielle Zuteilung der Aufgaben geschah jeweils kurze Zeit vor der Übung selbst.

So war denn für körperliche und geistige Arbeit genügend gesorgt. Das werden namentlich die ältern Kursteilnehmer vollauf bestätigen. Dem Alter nach zeigten sich nämlich grosse, fast zu grosse Unterschiede. Der jüngste Seminarist war wenig mehr als 18 Jahre alt, fünf Lehrer zählten 40 und mehr Jahre, einer derselben war sogar im Alter von 49 Jahren. — Das zeugt doch gewiss von Hingabe für die Schule.

Entsprechend verschieden war auch die turnerische und methodische Vorbildung und Erfahrung. Vom jungen, in Turnkünsten gewandten und im Mädcheturnen schon wohlunterrichteten Lehrer bis zum ältern turnerisch ungeübten, dem Mädcheturnen völlig fremd gegenüberstehenden Kollegen war ein grosser Abstand. Einige Teilnehmer hatten überhaupt noch keine Lehrerpraxis hinter sich. Alle aber gaben sich redlich Mühe, den grösstmöglichen Nutzen aus dem vorzüglich geleiteten Kurse zu ziehen. Wahrhaft unermüdet zeigten sich die teilnehmenden Lehrerinnen. Mit Anerkennung sei auch die allseitige turnerische Vorbildung der Seminaristen erwähnt.

Jeder Arbeitstag wurde mit einem vaterländischen Gesange geschlossen. Samstag, den 21. Okt. fand ein Schlussturnen statt. Dabei waren Vertreter verschiedener Behörden und andere Turnfreunde, namentlich Lehrer und Lehrerinnen, anwesend. Auch an den übrigen Tagen fanden sich Besucher ein. Wohl allen Gästen machte die gemischte Teilnehmerschaft einen nicht ungünstigen Eindruck. Gesellige Anlässe halfen, die Anstrengungen aller Art mit Humor zu ertragen. Deklamationen, Chor und Einzelgesänge, Toaste ernsten und heitern Inhalts wechselten jeweils mit einander ab. Natürlich wurde auch versucht, bei solcher Gelegenheit die Eigenartigkeit des Mädchenturnens in Praxis umzusetzen. Dass die Kursleiter jeweils gerne anwesend waren, darf anerkennend erwähnt werden. Dank und Anerkennung in vollem Masse gebührt dem Lehrerverein der Stadt Zürich für den veranstalteten gemütlichen Abend im Vereinslokal Neumünster. Wohl alle Anwesende fühlten sich im Sinne des Eröffnungswortes als *schweizerische* Lehrer, und alle werden dem Ideal der schweizerischen Volksschule mit Wort und Tat entgegenzustreben suchen.

Sehr belebt war das Abschiedsbankett im Pfauen. Toast folgte auf Toast. In verdienstlicher Weise spendete die zürcherische Regierung belebenden Ehrenwein. Ein Sympathie-Telegramm wurde an die Leiter und Teilnehmer des Lehrerturnkurses in Winterthur abgesandt. Nur zu früh kam die Scheidestunde. Alle Teilnehmer gedenken in dankbarer Erinnerung der schönen in Zürich verlebten Tage und Stunden, und alle nahmen mit sich die Gefühle wahrer Begeisterung für die hehre Sache des Mädchenturnens nach Hause. V.....

Die Fortbildungsschulen im Kanton Thurgau.

Seit bald zwei Dezennien besitzt der Thurgau die *obligatorische Fortbildungsschule*, deren Hauptzweck darin besteht, das, was früherer Unterricht geboten, in seinen wichtigsten Partien zu befestigen und womöglich zu erweitern. So befriedigend die erzielten Resultate bisher waren, so genügte diese Schulstufe in einer Hinsicht doch nicht, da sie bei der ihr kurz zugemessenen Zeit (204 Unterrichtsstunden in drei Kursen) von einer speziell beruflichen Fortbildung Umgang nehmen musste. Um diese Lücke auszufüllen, entstanden erst in grössern und gewerbereichen Ortschaften, nach und nach aber auch in manchen kleinen, abgelegenen Gemeinden *freiwillige* Fortbildungsschulen. Im Schuljahre 1892/93 bestanden deren 44 mit einer Schülerzahl, die 45% derjenigen der obligatorischen Schulen ausmacht. Hinsichtlich des Unterrichtsstoffes sowie der Unterrichtszeit bestehen in den verschiedenen Schulen grosse Unterschiede. Die meisten widmen sich ausschliesslich dem Zeichnen, andere den Fremdsprachen, der Buchführung, der Handfertigkeit, Töchterschulen selbstverständlich den weiblichen Handarbeiten; nur vier bis sechs Schulen sind so organisirt, dass sie auf Bundessubvention Anspruch machen können.

Unterm 13. Oktober l. J. erliess der Regierungsrat, wohl auf Anregung des neuen Chefs des Erziehungsdepartementes, des Hrn. Dr. Kreis, hin, eine Verordnung, woraus hervorgeht, dass den *freiwilligen Fortbildungsschulen* in Zukunft die ihnen gebührende Aufmerksamkeit geschenkt und deren Gedeihen nach Kräften gefördert werden soll. Der Inhalt dieser Verordnung ist im wesentlichen folgender:

Die freiwilligen Fortbildungsschulen sollen die berufliche Ausbildung fördern, und können von Jünglingen und Töchtern besucht werden, welche das 15. Altersjahr zurückgelegt haben und nicht durch den Besuch anderer Lehranstalten am Besuche der Fortbildungsschule gehindert sind.

Der Unterricht soll so viel als möglich an Werktagen erteilt werden. Nur da, wo wenigstens ein voller Werktagsvoroder Nachmittag für die freiwillige Fortbildungsschule verwendet wird, dürfen auf den Sonntag und auf Werktagabend Stunden verlegt werden, jedoch nur so, dass die Teilnehmer nicht am Besuche des Gottesdienstes gehindert sind. Freiwillige Fortbildungsschulen können überall errichtet werden, wo genügende Beteiligung und die nötigen Lehrkräfte sich finden. Der Kanton unterstützt dieselben durch Beiträge, die bemessen werden nach der Zahl der erteilten Unterrichtsstunden. Ausser-

dem werden Beiträge an die Lehrer für den Besuch entsprechender Lehrkurse verabfolgt, und die Veranstaltung kantonaler Lehrkurse ist in Aussicht genommen. Um Anspruch auf staatliche Unterstützung zu haben, müssen die Kurse von mindestens 8 Schülern besucht werden und die Statuten oder Reglemente der Schulen vom Erziehungsdepartemente genehmigt sein. Für den Anspruch auf Bundessubvention sind die einschlägigen Bundesgesetze und Verordnungen massgebend. Der Unterricht an den freiwilligen Fortbildungsschulen ist unentgeltlich. Der erklärte Eintritt in die Fortbildungsschule ist für die Schüler auf die Dauer eines Semesters bindend und zieht die Verpflichtung zum regelmässigen Besuche der belegten Fächer nach sich. Unentschuldigte Absenzen sollen gebüsst werden, worüber die Reglemente der einzelnen Schulen spezielle Bestimmungen zu treffen haben. Als Disziplinarmittel sind Verweis und Ausschluss vom Schulbesuch statthaft. Die freiwilligen Fortbildungsschulen richten sich bei der Auswahl der Fächer nach den Bedürfnissen der Schüler und den vorhandenen Lehrkräften, wobei immerhin auf ein stufenmässiges Fortschreiten der Schüler gehalten werden soll. Die Teilnahme an Kursen höherer Stufe soll durch die nötige Vorbildung bedingt sein. Der Unterricht kann auch von fachkundigen Personen ausserhalb des Lehrstandes erteilt werden. *Um den Besuch der freiwilligen Fortbildungsschule zu erleichtern, werden deren Schüler vom Besuche der obligatorischen Fortbildungsschule dispensirt, sofern folgende Voraussetzungen erfüllt werden:*

a) Es muss an der freiwilligen Fortbildungsschule ausser den der Berufsbildung dienenden Fächern auch in den für die obligatorische Fortbildungsschule vorgeschriebenen Fächern Unterricht erteilt werden, und dieser Unterricht muss für die fortbildungsschulpflichtigen Jünglinge obligatorisch sein;

b) es ist diesen Fächern dieselbe Zeit zu widmen, wie an der oblig. Fortbildungsschule. Dies soll in der Regel nach folgendem Lehrplan geschehen:

1. An Winterschulen soll erteilt werden:			
1. Kurs: Deutsch (Lesen und Aufsatz)	2 Std.	=	40 Std.
Bürgerl. Rechnen	1 "	=	20 "
Buchhaltung	1 "	=	20 "
2. Kurs: Deutsch (Geschäftsaufsatz)	1 "	=	20 "
Geschäftsrechnen u. Buchhaltg.	1 "	=	20 "
Neuere Schweizergeschichte mit Geographie	1 "	=	20 "
3. Kurs: Deutsch (Lesen und Aufsatz)	1 "	=	20 "
Verfassungskunde	1 "	=	20 "
Gesundheitslehre	1 "	=	20 "
	Total	=	200 "
2. An Ganzjahrschulen soll erteilt werden:			
1. Kurs: im Sommer, Deutsch	1 St.	=	20 Std.
" " Rechnen	1 "	=	20 "
im Winter, Deutsch	1 "	=	20 "
" " Rechnen u. Buchhltg.	1 "	=	20 "
2. Kurs: im Sommer, Deutsch	1 "	=	20 "
" Winter, Rechnen u. Buchhltg.	1 "	=	20 "
" " Neue Schweiz. Gesch. mit Geographie	1 "	=	20 "
3. Kurs: " " Deutsch	1 "	=	20 "
" " Verfassungskunde	1 "	=	20 "
" " Gesundheitslehre	1 "	=	20 "
	Total	=	200 Std.

Dabei ist per Semester während 20 Wochen Unterricht zu erteilen.

c) Für diese Fächer müssen die fortbildungsschulpflichtigen Schüler hinsichtlich der Disziplin und des Absenzenwesens den Vorschriften für die obligatorische Fortbildungsschule unterstellt werden;

d) schwache Schüler haben mindestens während des ersten Winters die obligatorische Fortbildungsschule zu besuchen; bei ungenügenden Leistungen sind sie auch für die folgenden Winter dorthin zu verweisen.

Die unmittelbare Aufsichtsbehörde ist die Schulvorsteherschaft des Schulortes oder eine von dieser bestellte Aufsichtskommission, in welche auch die Lehrer oder andere ausserhalb der Schulvorsteherschaft stehende Mitglieder gewählt werden

können. Den Verhandlungen über Fragen des Unterrichts sollen die betreffenden Lehrer mit beratender Stimme beiwohnen. Die Aufsichtskommission setzt das vom Erziehungs-Departemente zu genehmigende Reglement fest, bestellt die Lehrer, bestimmt deren Besoldung und überwacht den Unterricht durch Schulbesuche etc. Für die freiwillige Fortbildungsschule ist stets eine besondere Rechnung zu führen. Das Inspektorat wird besorgt durch Inspektoren, die der Regierungsrat hiefür bezeichnet.

Für die Zwecke der gewerblichen Fortbildung ist vorzugsweise der Unterricht im Zeichnen (Freihand- und technisches Zeichnen), im Modelliren und in Naturkunde (Chemie und Physik) unter besonderer Berücksichtigung der Anwendung für die technischen Gewerbe zu pflegen. Für den Zeichnungsunterricht soll in der Regel folgender Stufengang beobachtet werden:

1. Kurs: Freihandzeichnen, event. Anfänge des Konstruktionszeichnens.
2. Kurs: Konstruktionen und Projektionslehre mit Anwendungen, daneben Fortsetzung des Freihandzeichnens.
3. Kurs: Fachzeichnen nach den Berufsarten und Handskizzen.

Wo Gewerbevereine bestehen, welche die freiwilligen Fortbildungsschulen finanziell unterstützen, haben dieselben Anspruch auf Vertretung in der Aufsichtskommission. Für die Fortbildung der Jünglinge, die sich der Landwirtschaft widmen, sind vorzugsweise die Naturwissenschaften in ihrer Anwendung auf die Landwirtschaft ins Auge zu fassen, sowie Rechnen und Buchhaltung. Für Töchter sind Kurse in weiblicher Handarbeit, Haushaltungskunde, Gesundheitslehre, Lesen und Aufsatz, Rechnen und Buchhaltung einzurichten. M.

Heimat und Verbreitung der Obstbäume.

Von Dr. W.

III.

Zu den Pflaumen im weitern Sinne sind noch die *Weichseln* (*Prunus cerasus* L.) und die *Kirschen* (*Prunus avium*) zu zählen. Die erstern wachsen in den Gebirgswäldern des südlichen Kaukasus wild und wurden nach Plinius aus Cerasunt in der alten Provinz Pontus nach der Besiegung des Mithridates durch den Feldherrn Lucullus nach Italien gebracht (74 v. Chr.), indem er bei seinem Einzug in Rom auf einem eigenen Wagen einen mit reifen Früchten behangenen Weichselbaum mit sich führte. Doch muss das wohl nur eine veredelte Art gewesen sein; denn schon bei Theophrast kommt der Name *καρσος* vor. Wahrscheinlich hat auch die Stadt den Namen von der Pflanze und nicht umgekehrt erhalten; denn was am ältesten ist, muss wohl den Namen verliehen haben. Die Kirschen sind im Kaukasus sowohl als in Mitteleuropa in den Wäldern der Berge und Voralpen bis zu 1150 m. Höhe, namentlich aber in Griechenland einheimisch. Beide sind im Laufe der Zeit in eine grosse Menge von Spielarten zerfallen, die sich bei jedweder in der Form, Grösse, Konsistenz des Fruchtfleisches, im Saft und Geschmack auf das entschiedenste zu erkennen geben.

Vorweltliche Amygdalaceen treten erst mit dem gemässigten Klima in den mittlern und jüngern Tertiärschichten auf, wo man von der Gattung *Amygdalus* und *Prunus* zahlreiche Vertreter gefunden hat.

Aus der Familie der Aurantiaceen, Goldäpfel, Orangengewächse oder Hesperidenfrüchte haben die *Citrone* und die *Orange* eine grosse Bedeutung erlangt. Die Citrone

(*Citrus medica* L.), von der es zwei Arten, die echte Citrone oder Cedrate (*Citrus medica* a *Cedra* Kostel.) und die Limone (*Citrus medica* b *Limonium* Lin.) und eine Bastardform von Citrone und Orange, die Limette oder süsse Citrone (*Citrus medica* c *Limetta* Kostel.) gibt, ist durch den vorherrschend säuerlichen Brei ihrer dicken schalenigen Beeren ausgezeichnet. Sie ist im tropischen Asien einheimisch und von da schon in den ältesten Zeiten der Kultur in ihre Umgebung verpflanzt worden. Die Israeliten, welche sie für die Frucht vom Baume der Erkenntnis halten, bedienen sich gegenwärtig bei festlichen Gebräuchen, namentlich zur Ausschmückung bei ihren Laubhüttenfesten derselben; sie haben sie während ihrer Gefangenschaft in Babylon kennen gelernt. Vor Alexander dem Grossen war sie in Griechenland noch unbekannt; Theophrast erwähnt ihrer zuerst und schildert ihre Frucht als ungeniessbar. Erst nach Plinius kam sie nach Italien, wollte aber daselbst vor den Zeiten des Palladius nicht gedeihen. Die Sitte, diese Frucht unter die Kleider in den Kasten zu legen, hat sich bis jetzt erhalten. Athenäus erwähnt auch die noch jetzt bei den meisten Völkern, wo Citronen zu haben sind, bekannte Sitte, eine Citrone in der Hand zu tragen, wenn Toten das letzte Geleite gegeben wird. Die Citrone oder der hesperische Apfel ist nach der mythischen Vorstellungsweise der Griechen eine Liebesgabe der Gaea an die Braut Hera, welche sie bei der Hochzeit denselben mit Zeus hervorbrachte. Herakles raubte diese goldene, nur für den Göttertisch erzeugte Frucht aus den Gärten der Hesperiden und brachte sie nach Griechenland.

Royle hat die Citrone in den Wäldern von Nordindien gegenwärtig noch wildwachsend angetroffen, wogegen sie in Medien und ganz Persien stets nur kultivirt erscheint. Jetzt ist sie durch das ganze südliche Europa verbreitet und ebenso in Amerika wie am Kongo zu Hause.

Die Limone, von mehreren Forschern als eine eigene Art betrachtet, unterscheidet sich von der vorhergehenden nur durch die mehr eiförmige in eine Spitze auslaufende Frucht von blassgelber Farbe und sehr saurem Fruchtbrei. Auch sie wurde in den Wäldern von Nordindien von Royle wild wachsend gesehen. Ihre Kultur im Abendlande wurde durch die Araber eingeleitet; erst im 10. Jahrhundert ist sie durch dieselben aus den Gärten von Oman, dem Küstenlande am persischen Golf, nach Palästina und Ägypten verpflanzt worden, und die Kreuzzüge haben ihr den Weg nach Italien gebahnt. Jetzt ist sie über ganz Asien und die übrigen Welttheile verbreitet.

Eine eben so weit zurückgehende Kulturgeschichte weist die bittere und die süsse Orange oder Pomeranze auf; die erstere (*Citrus Aurantium* a *amara* Kostel) kommt nicht mehr wild, sondern nur kultivirt in Indien, ihrem Vaterlande vor, während die letztere (*Citrus Aurantium* b *dulcis* Kostel) im südlichen China, Cochinchina und Birma wild und in Vorderindien verwildert angetroffen

wird. Es ist möglich, dass die beiden nur im Geschmack sich unterscheidenden Früchte einer einzigen Art angehören, die bittere Orange älterer, die süsse späterer Entstehung sei. Die erstere hat sich auch viel früher als die letztere verbreitet. Die Araber brachten sie schon im 10. Jahrhundert nach Palästina und Ägypten und in die übrigen Mittelmeerländer. Arabische Ärzte verordneten deren Saft in verschiedenen Krankheiten. Alle Chroniker vom 10.—15. Jahrhundert sprechen nur von der bitteren Orange.

Einen ganz andern Weg hat die seit den ältesten Zeiten in China, Cochinchina und Japan kultivierte süsse Orange gemacht. Zuerst gelangte sie von Hinterindien nach Vorderindien; dann erst rückte sie nach und nach durch Westasien ins Abendland vor. Sicherlich haben zu ihrer Verbreitung die Araber und die handeltreibenden Genuesen und Venetianer das meiste beigetragen. Es haben aber auch die Portugiesen um dieselbe Zeit auf ihren Fahrten um das Cap die Orange in China geholt und in ihr Land verpflanzt, das ihrem Gedeihen besonders günstig war. Der erste Pomeranzenbaum kam 1548 aus Ostindien nach Lissabon. Die Orange bildet nun in Spanien, namentlich in der Nähe der Klöster ganze Wälder; sie wird auch in Griechenland häufig kultiviert. Sie ist die einzige Fruchtart, welche in Italien vorzüglich kultiviert wird und zwar in 150 Spielarten; die meisten und saftigsten kommen von San Miguel, einer Insel der Azoren. Auch in einigen Teilen Brasiliens, Guyanas und auf einigen Antillen werden Orangen und Citronen in Menge kultiviert. Von den Azoren werden jährlich an 650 Millionen Orangen nach den britischen Inseln Europas ausgeführt.

Ausser diesen beiden Citrus-Arten finden sich besonders in China, Japan, Indien und auf dem indischen Archipel noch mehrere andere, sowie eine Unzahl von Varietäten und Bastarden, zu denen die Apfelsine (*Citrus sinensis* Pers.), die Bergamotte (*Citrus Aurantium* e *Bergamia* Kostel), die Limette (*Citrus Limetta* Risso) und andere gehören. —

Bernischer Lehrerverein.

Das Zentralkomite hat in jüngster Zeit wenig von sich hören lassen. Nach Durchsicht dieser Zeilen wird sich aber jedermann sagen müssen, dass der Lehrerverein im stillen schöne Früchte getragen hat. Durch sein Eingreifen sind diesen Herbst zwei Lehrerinnen und ein Lehrer vor ungerechtfertigter Nichtwiederwahl geschützt worden. Auch Alinea e unter § 2 der Statuten (Unterstützung einzelner Mitglieder oder ihrer Hinterlassenen in Notfällen) ist mehrfach zur Anwendung gekommen.

Nach Antrag der betreffenden Sektionen sind vom Zentralkomite folgende Unterstützungen gewährt worden:

1. Für die Stellvertretung einer kranken Lehrerin, Mutter von 9 Kindern, 50 Fr.
2. Einem in finanzieller Not sich befindlichen Lehrer mit ebenfalls 9 Kindern 200 Fr.
3. Einer armen Lehrerschwester für Berufsbildung eines Sohnes 150 Fr.
4. Einem erblindeten Lehrer, der trotz seiner „staatlichen“ Altersversorgung von Fr. 240 mit 5 Kindern am Hungertuch nagt, jährlich Fr. 100.

Schon diese Früchte allein würden die Gründung des Lehrervereins rechtfertigen. Das einzelne Mitglied findet an ihm stets einen starken Freund und Beschützer. Das hat letzten Sommer auch ein Lehrer erfahren, für den das Zentralkomite mit Erfolg einen Handel mit der Gemeinde ausfocht. Sie musste ihm trotz Widerstrebens für sechs Monate die Besoldung ausbezahlen, obgleich man ihn nicht hatte unterrichten lassen.

Ein auch in gesellschaftlicher Beziehung rühriger Lehrerstand ist zwar einigen Zeitungen ein Dorn im Auge; wenigstens haben sich neulich deren mehrere in sehr gehässiger Weise über die Lehrerschaft ausgesprochen. Wir betrachten aber diese Angriffe als Erfolg; denn wir haben zwischen den Zeilen gelesen, dass man in leitenden Kreisen das Bewusstsein hat, der Lehrerstand vermöchte etwas, wenn er einig und energisch für eine Sache einstehe. Äussere Angriffe werden uns nicht schaden; sie pflanzen im Gegenteil Einigkeit, Mut und Entschlossenheit in unsern Reihen.

Einige seeländische Schulgemeinden wollen die Initiative ergreifen für Übernahme der Lehrerbessoldungen durch den Staat, und Eine Sektion wünscht, der Lehrerverein möchte Fr. 200—300 an die Kosten beitragen. Das Zentralkomite ist nicht kompetent, von sich aus diese Subvention zu gewähren, und ersucht daher sämtliche Sektionen, bis Ende November ihre Ansicht hierüber einzusenden.

Das detaillirte Abstimmungsresultat über Annahme oder Verwerfung des Regulativs wird nächstens an die Sektionen versandt. Zwei Resultate sind bis heute noch nicht eingelangt.

Der jurassische Lehrerverein hat Statuten für eine Stellvertretungskasse in Krankheitsfällen eingesandt. Das Zentralkomite wird nächstens darüber Bericht erstatten. G.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. 26 Teilnehmerinnen am Arbeitslehrerinnenkurs im Sommersemester 1893 erhalten das Wahlfähigkeitszeugnis als Arbeitslehrerinnen an zürcherischen Volksschulen.

Herr Emil Bachmann, Lehrer in Grossandelfingen, erhält die Bewilligung zur Übernahme einer Lokalagentur der „Allgemeinen Versorgungsanstalt im Grossherzogtum Baden zu Karlsruhe“ unter Hinweis auf § 297 (Schlussatz) des Unterrichtsgesetzes.

Als Vikare werden ernannt:

Für Herrn Lehrer C. Baur in Rafz, Herr Theophil Sigrist von Rafz.

Für Fräulein E. Lämmlin in Rheinau, Fr. Helene Grütter von Winterthur.

Aus den Verhandlungen der Zentralschulpflege Zürich vom 26. Oktober 1893. In die fakultativen Handarbeitskurse für Knaben werden 1158 Schüler der Klassen V—VI der Primarschule und I und II der Sekundarschule aufgenommen. Es werden eingerichtet: 38 Kurse für Kartonnage, 11 Kurse für Hobelbank und 11 Kurse für Kerbschnitt, Total der Kurse 60. Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Kreise wie folgt: Kreis I 12, II 5, III 19, IV 6, V 18.

Für das Wintersemester 1893/94 wird ein besonderer Lehrplan für die Handarbeitskurse erlassen. Die Kursleitung wird 34 städtischen Lehrern und 6 Handwerkern übertragen.

Die Lehrerschaft der Primar- und Sekundarschule der Stadt wird angewiesen, Absenzen wegen Teilnahme von Schülern an religiösen Festen nur dann als entschuldigt einzutragen, wenn rechtzeitig mündliche oder schriftliche Gesuche seitens der Eltern eingereicht werden.

Mit Rücksicht auf den bürgerlichen Charakter der allgemeinen Volksschule sind die Kinder israelitischer Eltern zu erhalten, an allen Wochentagen an den im Stundenplan vorgesehenen Unterrichtsstunden gleich den andern Schülern teilzunehmen.

Herrn Hauptmann E. Brunner werden Turnstunden an der Sekundarschule des Kreises I übertragen.

Auf Beginn des Wintersemesters wird das Gehilfinnensystem an der Arbeitsschule des Kreises I aufgehoben.

In die Aufsichtskommission der Gewerbeschule wird gewählt: Herr Schreinermeister Fritschli in Zürich I.

Auf eine Anfrage einer Kreisschulpflege hin wird erwidert, dass der Unterricht in der Arbeitsschule an den Tagen, an welchen die Synode und die Schulkapitelsversammlungen stattfinden, ausfallen, nicht aber bei Sektionsversammlungen der Lehrerschaft.

Der Unterricht im Zeichnen für die Schülerinnen der höhern Töcherschule wird auf Beginn des Sommersemesters 1894 an die Kunstgewerbeschule verlegt.

Das Bezirksgericht Zürich wird ersucht, der Zentralschulpflege jeweilen von gerichtlichen Verurteilungen von Schülern der städtischen Schulen Kenntnis zu geben.

Zum Verweser an der Sekundarschule des Kreises I wurde von der Erziehungsdirektion ernannt: Herr Edw. Schlumpf von Uster, zum Verweser an der Primarschule des Kreises II: Herr Robert Frey von Zürich.

Von dem Erziehungsrate werden der Stadt Zürich folgende Staatsbeiträge angewiesen:

für die Gewerbeschule pro Schuljahr 1892/93	Fr. 12,300.—
„ „ Primar- und Sekundarschulen:	
an die II. Hälfte der Lehrerbesoldungen und die freiwilligen Zulagen im Jahr 1893	„ 102,950.—
an die Lehrmittel und Schreibmaterialien im Jahr 1892	„ 22,701.—
an das Kassadefizit im Jahr 1892	„ 3,482.—
an die Vikariatskasse für das Sommersemester 1893	„ 1,970.—

SCHULNACHRICHTEN.

Kaufmännisches Bildungswesen. Für das Jahr 1893/94 verwendet der Bund (Bundesbeschluss vom 15. April 1891) 87040 Fr. für kaufmännische Bildung. Davon erhalten die 6 Handelsschulen von Bern, Chaux-de-Fonds, Genf, Neuenburg, Solothurn und Winterthur 46800 Fr.; 38 kaufmännische Vereine (incl. Cercle comm. suisse in Paris und Swiss mercantile society in London) Fr. 33190; das Zentralkomitee des schweizer. kaufmännischen Vereins in Zürich für Bibliotheken, Wandervorträge, Sammlungen etc. Fr. 5000; Lehramtskandidaten für den Handelsunterricht Fr. 2050. In den beiden frühern Jahren gab der Bund hierfür Fr. 71600 (1892/93) und Fr. 38800 (1891/92).

Handarbeitsunterricht für Knaben. Der 10. Bildungskurs für Lehrer der Handarbeit ist auf den 15. Juli bis 12. August 1894 nach Lausanne angesetzt. Die Leitung haben die HH. Rudin in Basel und Jayet in Lausanne. Der Unterricht umfasst: Hobelbank, Holzschnitzen, Papierarbeiten und Modelliren. Für die letzte Woche ist ein methodologischer Kurs zum Zweck der Förderung der Handarbeit in den Schulen und deren Verbindung mit den übrigen Schulfächern in Aussicht genommen. Derselbe wird geleitet werden von Hrn. Gilliéron in Genf.

Vier einschlägige Vorträge sind zugesichert. Das Kursgeld beträgt 65 Fr. Der Bund hat der Erziehungsdirektion des Kantons Waadt mitgeteilt, dass die Teilnehmer Subventionen im gleichen Betrage, wie die Kantone sie erteilen, erhalten werden. Über alles Nähere wird ein ausführliches Programm Aufschluß geben. B. N.

Vaud. Mr. M. Lacombe, professeur des mathématiques à l'Université de Lausanne, présente à l'assemblée générale de la Société des instituteurs secondaires du canton de Vaud (4. Nov.) un rapport fort intéressant sur *Venseignement des mathématiques élémentaires dans le canton de Vaud.*

Voici les conclusions de M. Lacombe:

1^o Le but principal de l'enseignement des mathématiques élémentaires est la culture générale de l'esprit; il faut surtout faire intervenir la réflexion et le raisonnement en laissant, autant que possible, la mémoire de côté; il sera supplée à celle-ci par de nombreux exercices.

2^o Il faut arriver aussitôt que possible, en algèbre et surtout en géométrie, à des problèmes littéraires donnant lieu à discussion.

3^o Le temps accordé à l'enseignement des mathématiques n'est pas assez considérable; il est nécessaire d'ajouter en 1^{re} et 2^e classes, une heure par semaine réservée exclusivement à des exercices.

4^o Des examens écrits d'arithmétique, d'algèbre et de géométrie seront ajoutés aux examens oraux; les sujets seront choisis, pour tout le canton, par une commission nommée par le Département de l'Instruction publique et des Cultes.

5^o L'enseignement des mathématiques sera développé dans les écoles normales:

a) Des leçons de trigonométrie et surtout de géométrie analytique seront données aux garçons.

b) Le nombre des leçons d'arithmétique et de géométrie sera augmenté et des leçons d'algèbre seront introduites pour les jeunes filles.

6^o Il est à désirer qu'un enseignement élémentaire d'algèbre et de géométrie soit introduit dans les écoles supérieures. Il est nécessaire que cet enseignement soit développé au Gymnase de l'Ecole supérieure de Lausanne et qu'il soit étendu à toutes les élèves régulières.

7^o Si l'enseignement de la géométrie est simplifié, un cours rigoureux de géométrie sera introduit au Gymnase mathématique. Il formera une revision du cours de la division inférieure et sera accompagné de nombreux exercices.

8^o La théorie des rapports et proportions sera introduite dans le programme d'arithmétique et précèdera la règle de trois; par contre, la règle conjointe et les nombres complexes seront laissés de côté. La connaissance des fractions ordinaires sera exigée pour l'entrée en 3^e classe.

9^o Le nombre des manuels ne doit pas être trop considérable; il faut s'en tenir surtout à de bons recueils d'exercices.

10^o Une commission nommée par le Département de l'Instruction publique et des Cultes sera chargée d'élaborer, cas échéant, le programme d'un résumé ou d'un traité d'arithmétique et d'un manuel de géométrie. A la suite d'un concours ouvert par l'autorité supérieure, cette commission examinera les manuscrits présentés et préavisera auprès du Département.

11^o La publication d'un recueil de problèmes de géométrie, accompagnés de leurs solutions est à désirer.

12^o Il y a lieu d'introduire des exercices de mécanique dans le manuel actuellement employé.

Preussen. Auf die Landtagswahlen hin macht der Berliner Lehrerverein folgende Postulate bekannt.

1. Vorlage eines Gehaltsgesetzes, das die Einkünfte der Lehrer und die Versorgung der Emeriten und Waisen nach den Grundsätzen der Beamtenbesoldung regelt und die Leistungen der Gemeinden und des Staates klar umschreibt.
2. Aufhebung der Privatpatronate und Übertragung ihres Wahlrechts der Lehrer an die Gemeinden.
3. Regelung der Lehrerbildung durch allgemeine Ausbildung auf einer höhern Bildungsanstalt, Fachbildung auf simultanen Seminarien.
4. Fachaufsicht.
5. Gesetz über Aufnahme von Lehrern in die Schulvorstände und Schuldeputationen.
6. Verbot der niedern Küsterdienste für Lehrer.
7. Passives Wahlrecht für Lehrer und Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst.
8. Beginn der Schulpflicht nach vollendetem sechsten Jahre. Austritt nach vollendetem 14. Lebensjahre.
9. Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen bis zum 18. Jahr für Knaben, bis zum 16. Jahr für Mädchen.
10. Abhilfe gegen überfüllte Klassen.
11. Milderung der konfessionellen Gegensätze in den Schulen.
12. Aufhebung der Vorschulen, d. i. Entwicklung der allgemeinen Volksschule.

Im Pestalozzianum Zürich

sind zu beziehen:

Hunziker, Leitfaden der Gesellschafts-, Staats und Verfassungskunde; einzeln à 25 Cts., partienweise à 20 Cts.
Affoller, Volkswirtschaftslehre à 20 Cts.

Autoren: Drbal, Dreher, Effenberger, Egli, Gorges, Hübner, Jakob, Lomberg, Mann, Meinardus, Müret, Oberholzer, Otto, Peltz, Rein, Rüegg, Rütbling, Trüper.

Neue Bücher.

NB. Wir ersuchen die Tit. Verlagshandlungen um gef. Einsendung von zwei Rezensionsexemplaren. Das eine wird einem Fachmanne zur Besprechung übergeben, das andere im Pestalozzianum in Zürich zur Einsicht aufgelegt werden. Die mit * bezeichneten Schriften liegen im Pestalozzianum zur Einsicht und Benützung auf.

- * Leitfaden der italienischen Sprache für den Schul- und Privatgebrauch von *H. Langhard* (Küsnacht) und *J. Müller* († Hedingen). Zürich, F. Schulthess. 104 S.
- Brehms Tierleben. Ausgabe für Schule und Volk, bearb. von *R. Schmidlein*. Bd. 3 (Schlussband). Leipzig, Bibliogr. Institut. 984 S. Gb. Fr. 13. 50.
- Experimentirtirkunde. Anleit. zu phys. und chem. Versuchen in der Volks- und Bürgerschule von *Dr. E. Netoliczka*. 2. Aufl. von *K. Kraus*. 180 Abb. Wien, A. Pichlers Witw. u. S. 194 S. Fr. 3.
- * Praktischer Wegweiser für den Unterricht in der Elementarklasse (anal. synth. Lese-Lehrmethode) von *A. Frühwirth*, *A. Fellner* und *G. Ernst*. 4. Aufl. ib. 217 S. u. 2 T. Fr. 4.
- * Die Bewegungsspiele. Ihr Wesen, ihre Geschichte und ihr Betrieb von *M. Zettler*. 52 Abb. ib. 314 S. Fr. 4.
- * Enzyklopädisches Handbuch des Turnwesens und der verwandten Gebiete von *Dr. C. Euler*. ib. Lief. 3 und 4 à 80 Pf.
- * Lieder und Gesänge für gemischten Chor. Heft I. 60 Rp. und für vierstimmigen Männerchor komp. von *Fr. Lanz*. Heft 2. 60 Rp. Bern, Verlag des Komponisten.
- * Die Tierwelt in der Landwirtschaft. Darstellungen aus dem Leben der wirtsch. wichtigst. Tiere mit bes. Berücksichtigung ihrer Beziehungen zu uns. Haustieren und Kulturpflanzen von *Dr. C. Keller*. Leipzig, F. Winter. 512 S. Fr. 13. 35.
- Griechisches Lese- und Übungsbuch vor und neben Xenophons Anabasis von *Dr. O. Kahl*. I. Teil bis zu den liq. Verb. 2. nach den preuss. Lehrplänen gekürzte Aufl. Halle a. S., Buchhandlung des Waisenhauses. 112 S. Fr. 1. 35.
- Die Gradnetze der Landkarten. Kurze Anleitung zum Verständnis der wichtigeren ders. von *Dr. F. Meisel*. Mit Vorwort von *Dr. A. Kirchhoff*. ib. 64 S. Fr. 1. 60.
- Lektionen für den Anschauungs-Unterricht im 1. und 2. Schuljahr, von *G. Sturm*. Karlsruhe, G. Braun, 2. Aufl. 140 S.. 2 Taf. Fr. 3. 20.
- * Methodisches Handbuch für den deutschen Geschichtsunterricht in der Volksschule von *E. Kornrumpf*. Leipzig, F. Brandstetter. 3. Teil. 384 S. Fr. 6. 85.
- * Die natürliche Methode des Rechen-Unterrichts in der Volks- und Bürgerschule von *E. Fritzga*. Baden bei Wien. 392 S. geb. Fr. 4. 50.
- Hauslexikon der Gesundheitslehre für Leib und Seele von *Dr. m. Herm. Klencke*. 8. Aufl. Leipzig, E. Kummer. 1. Lief. 80 Rp.
- * Leitfaden für den Rechtschreib- und Sprach-Unterricht in preuss. Schulen von *G. Penneweiss* und *Pansegrau*. Heft 1. 1. und 2. Stufe. 5. Aufl. Halle a. S., H. Schrödel. 32 S. 30 Pf.
- * Die äussere und innere Einrichtung der amtlichen Briefe (mit vielen Formularen) von *E. Steckel*. 2. Aufl. ib. Fr. 1. Ausg. für Schulen 70 Rp.
- Grundzüge der allgemeinen Himmels- und Erdkunde. Leitfaden von *A. Tromnau*. Mit zahlr. Holzschnitten. ib. 76 S. Fr. 1.
- * Naturkundliche Leitfäden. Botanik von *Th. Krausbauer*. Ausg. B in 3 Teilen. 1. T. Erste Stufe. ib. 40 S. 30 Rp.

- * Praxis der Volksschule. Neue Monatshefte für Lehrerfortbildung und Reformenpflege. 3. Jahrg. von *Th. Krausbauer*. ib. Heft 7, 8, 9, per Jahr Fr. 8.
- * Lehrgang für das Knaben-, Jünglings- und Männerturnen in Schulen und Vereinen. 2. Heft, von *E. Steckel*. ib. 68 S. 50 Rp.
- * Volksliederbuch. Eine Auswahl d. besten ein-, zwei- und dreistimmigen Lieder für die drei Stufen der Volksschule, von *A. Grässner* und *R. Kropf*. ib. Heft 2. 50 S. 30 Rp. Heft 3. ib. 90 S. 50 Rp.
- * Religionsbuch für evang. Schulen von *A. Falke* und *D. Forster*. 3. Aufl. ib. gb. Fr. 1. 20.
- Lehrbuch der Schulgeographie von *A. Tromnau*. 1. Teil. Der Unterricht in der Erdkunde. ib. 233 S. gb. Fr. 4. 50.
- Aufgaben für Invaliditäts-, Alters-, Kranken- und Unfallversicherung von *A. Steger* und *Dr. Wohlrahe*. ib. 12 S. 20 Rp.
- Kalender für kath. Lehrer auf d. J. 1894 von *H. Büscher*, 5. Jahrg. Lingen, *R. v. Acken*. gb. Fr. 1. 35
- * Bilder aus der Geschichte der Hohenzollern für Volks- und Bürgerschulen von *J. Weider*. ib. 60 Rp.
- * Grundriss der Planimetrie und Stereometrie nebst Übungsaufgaben von *M. Zwicky*. I. Planimetrie, 88 S. Gb. Fr. 1. 80. II. Stereometrie. 64 S. Gb. Fr. 1. 50. Bern, Schmid, Franke.
- Turn- und Spielbuch für Volksschulen. Herausgegeben vom Münchener Turnlehrer-Verein. München, O. Beck. I. und II. Teil. 323 S. gb. Fr. 2. 70. III. Teil. 313 S. gb. Fr. 2. 70.
- Leitfaden für das Gerätturnen an höhern Schulen, von *J. Vollert*. Halle a. S., Buchh. d. Waisenhauses. 60 S. kart.
- Flore und Blanche-flur. Kulturhist. Erzählg. für die Jugend von *Dr. A. Fränkel*. ib. 192 S. Fr. 3. 20.
- Elementarbuch der griech. Sprache, von *H. Schmidt* und *W. Weusch*. 10. Aufl., von *Dr. B. Günther*. ib. 286 S.
- * Grammgeld oder das zukünftige Welt-Münz-System, von *K. Pamperl*. Zürich, E. Leemann. 23 S. 60 Rp.
- * Regelbüchlein für den deutsch. Grammatik-Unterricht von *O. Steinel*. München, Ed. Pohl. 24 S. 30 Rp.
- * Fibel und erstes Lesebuch, von *R. Baum* (Vorstufe des deutschen Lesebuches von *O. Schmidt* und *H. Schillmann*). Berlin, 112 S., geb. 70 Rp.
- * Päd. Abhandlungen. Heft XI. *Wie ist der Unterricht in der Naturgeschichte zu erteilen*, von *L. Mevius*. Bielefeld, A. Helmich. 30 S. 50 Rp.

Besprechungen.

Schule und Pädagogik.

- * **Dr. M. Drbal**, *Lehrbuch der empirischen Psychologie. Zum Unterrichte für höhere Lehranstalten sowie zur Selbstbelehrung leichtfasslich dargestellt.* Fünfte verbesserte Auflage. X und 298 S. 8^o. Wien und Leipzig, Wilh. Braumüller, 1892. 4 Mark.

Die Anerkennung, die Drbals popularwissenschaftlich gehaltene Psychologie gefunden, wird am besten durch dieses Erscheinen einer 5. Auflage illustriert. Dieselbe von *C. S. Cornelius* und *O. Flügel* veranstaltet, hat wohl mehrfache Ergänzungen, aber in der formalen Behandlung des Stoffes und im Umfang des Buches keine erhebliche Änderung gegenüber ihrer Vorgängerin erfahren. Wie die früheren Auflagen ist sie in erster Linie für Obergymnasien bestimmt, wird aber auch für das Selbststudium treffliche Dienste leisten. Schätzenswert sind

namentlich die Beispiele und Erläuterungen, die der poetischen und philosophischen Lektüre sowie der Geschichte entnommen sind; nicht minder die eingestreuten Literaturnachweise. Doch will uns scheinen, die Zitate psychologischer Literatur seien gelegentlich etwas antiquierten Datums (z. B. S. 17, 19, 30, 171, 273) und dürften vielfach durch Hinweise auf neuere Auflagen oder Arbeiten ersetzt werden; in den poetischen Zitaten kommen da und dort Verstöße vor, so wenn z. B. p. 238 von Shakespeare zitiert wird „König Johann III.“ 4. Sz., die leicht zu vermeiden wären, ebenso wie die Unebenheit bei der Wahl des Drucksatzes (p. X, Z. 7 v. o.) im Inhaltsverzeichnis. Neuauflagen solcher Lehrbücher sollten sich auch in solchen Kleinigkeiten und Äusserlichkeiten der Korrektheit befleissen. Hs.

W. Meyer-Markau. *Sammlung pädagogischer Vorträge.* Bielefeld. A. Helmich.

4. Heft. Grundzüge einer Gedächtnislehre von Dr. Eugen Dreher. 23 S. 50 Pf.

„Der Verfasser hat es unternommen, sich die zeitgemässe Aufgabe zu stellen, die Gedächtnistätigkeiten auf den Dualismus der Seele von bewusst und unbewusst hin zu zergliedern.“ — Man muss mit Bezug auf die Ergebnisse der neuen Forschungen auf dem Gebiete der Psychologie ziemlich fest im Sattel sitzen, wenn man dieser Abhandlung folgen will.

6. Heft. *Mozart*, ein sittlich erzieherisches Vorbild deutscher Jugend und ihrer Pfleger von L. Meinardus. 24 S. 60 Pf.

Es ist dies eine farbenreiche, bestechend geschriebene Charakterstudie, die neben dem Meister der Töne auch denjenigen des Stiles in sehr vorteilhaftem Lichte erscheinen lässt. Trotzdem wird wohl ein grosser Teil der Leser nicht immer mit der Tendenz dieser Broschüre einverstanden sein. K. Gg.

Deutsche Sprache.

* **Ferd. Jakob**, Lehrer an der Töchterhandelsschule der Stadt Bern. *Geschäftsaufsätze für Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen*, sowie zum Privatgebrauch. Nach den Vorschriften des eidgen. Obligationenrechts und des Betreibungs- und Konkursgesetzes. Verlag bei W. Kaiser. 104 S.

Dass es erspriesslich, ja notwendig sei, nicht nur in Gewerbe, sondern auch in gewöhnlichen Fortbildungs- und Volksschulen die häufigsten Formen des geschäftlichen Verkehrs nach ihrer Bedeutung und ihren Attributen, sowie nach den wichtigsten einschlägigen Gesetzesbestimmungen zu besprechen und — in Buchhaltungs- oder Deutschstunde — bezügliche Aufgaben lösen zu lassen, darüber kann der Lehrer nicht im Zweifel sein, der mit seinem Unterricht in möglichst hohem Masse dem praktischen Leben dienen will. Und da nicht jedem Lehrer Musse und Gelegenheit gegeben sind, sich selbständig und in direkter Weise mit diesen Materien in so hohem Grade vertraut zu machen, dass er ohne weitere Hilfe überall das Richtige zu treffen vermöchte, so ist ein Büchlein lebhaft zu begrüssen, das, von einem gewiegten Fachmann, der offenbar theoretisch und praktisch völlig Herr dieser Materien ist, verfasst in klarer, summarischer und absolut zuverlässiger Weise nach allen wünschenswerten Richtungen Wegleitung bietet. Die Materie, welche das vorliegende Büchlein behandelt, sind folgende: Annoncen, Zeugnisse, Quittungen, Obligationen, Bürgschaften, Faustpfandverschreibungen, Abtretungen, Anweisungen, Vollmachten, Eingaben in amlt. Güterverzeichnisse, Betreibung und Konkurs, Wechsel, Vermischte Aufgaben, Verträge, alphabetische Erklärung der gebr. Fremdwörter, Wechselstempeltaxen der Kantone. Die Behandlung dieser Kapitel gliedert sich in: a) Erklärungen, b) Angabe der wichtigsten gesetzl. Bestimmungen, c) Musterbeispiele, d) Aufgaben. So ist die Behandlung eine durch und durch praktische und auf die Bedürfnisse des Lebens gerichtete. Der Lehrer der Volksschule wird in diesem Büchlein nicht nur fruchtbaren Unterrichtsstoff für seine Klasse, falls er in den obersten Jahrgängen zu unterrichten hat, sondern zugleich eine Fülle von Belehrungen für sich selbst, die er als gebildeter Bürger (öfter Gemeindeglieder) nicht gut entbehren kann, finden. An Fortbildungs- und Gewerbeschulen dürfte es als Leitfaden in der Hand der Schüler vortrefflich am Platze sein. Doch prüfe jeder selbst. St.

J. A. Oberholzer. *Deutsche Stilübungen aus dem Erfahrungs- und Anschauungskreis der Jugend* für Sekundarschulen und obere Primarklassen. St. Gallen. Fehr. 199 S.

Wenn das Sprachgefühl sich bildet am schönen Beispiel, so bewährt sich der Sprachausdruck in der sprachlichen Wiedergabe — Erzählung, Beschreibung, Erklärung — des Selbsterlebten, Selbsterkannten, Selbstgedachten. Zu abstrakten, wissenschaftlichen Darlegungen bringt es dermaleinst nicht jeder unserer Schüler; aber jeder kommt dazu, in Wort und Schrift zu erzählen, zu erklären, was er gehört, gesehen, erfahren, etc. Lernt sich das? oder gibt sich das von selbst? Genügt blosser Lektüre? Genügt das Nachahmen schöner Lesestücke? Auch wenn diese ihrem Inhalt nach dem Lebens- und Anschauungskreis des Schülers fern liegen? Man sehe die Arbeiten der Rekruten über die naheliegendsten, einfachsten Dinge, und man begreift den Verf. dieser Stilübungen, wenn er nach dieser Seite hin helfen will, den Volksschüler zu befähigen, seine eigenen Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Erlebnisse, Jugenderinnerungen, Beobachtungen aus der Umgebung, bilden den ersten Kreis der gebotenen Schriftstücke, deren Titel, wie „Ein kaltes Bad, Meine erste Eisenbahnfahrt, Mein Schulweg, Mein Schlafzimmer, Am Teiche“ etc. sagen, was sie bringen. In einer zweiten Reihe lässt der Verf. lebende und leblose Gegenstände ihre Geschichte erzählen, in einem dritten Abschnitt werden menschliche Züge und Eigenschaften veranschaulicht. Abschn. IV bringt Beschreibungen von Bildern und Phantasiegemälden. Der letzte Abschnitt enthält leichte Abhandlungen, in Skizze oder Ausführung. Nicht blosser Nachschreibung dieser 115 Beispiele will der Verf.; aber den Lehrer zur Behandlung von naheliegender Stoff anregen, das will er, und dazu ist sein Büchlein recht und sehr empfehlenswert.

* **H. R. Ruegg.** *Fibel in Steilschrift* für schweiz. Elementarschulen. Zürich, Orell Füssli. 51 S. ? Rp.

In sauberer Ausführung und einfach-gefälligen Schriftformen bietet hier der Verlag Rueggs bekannte Fibel für den ersten Lese- und Schreibunterricht in Steilschrift. Anhänger dieser Schriftart werden sich dessen freuen.

Fremde Sprachen.

* **E. Otto.** *Französische Gespräche* (Conversations françaises) oder franz. Konversationsschule. Eine meth. Anleitung z. Franz. Sprechen. 6. Aufl. durchgesehen von H. Range. Heidelberg. J. Groos. 171 S. geb. Fr. 2. 30.

In vier Abteilungen — leichte Unterhaltungen, Entretiens faciles, Recueil de mots, Conversation française — bietet dieses Gesprächsbuch nach der bekannten Methode Gaspey — Otto — Sauer, je eine Wortgruppe und darnach Gespräche mit deren Anwendung. Zur Repetition und Übung kann der sachlich gut geordnete Stoff neben jedem französischen Buch gebraucht werden. Darum wohl schon die 6. Aufl., die recht gut ausgestattet ist.

* **G. Egli.** *Bildersaal für den Sprachen-Unterricht.* Heft 1. Muttersprache. Bilder ohne Wörterverzeichnis 35 Rp. 2. Franz. Sprache, Bilder mit franz. und deutsch. Wörterverzeichnis 40 Rp. 3. Engl., franz. und ital. Sprache, Bilder mit deutsch., engl., franz. u. ital. Wörterverzeichnis 50 Rp. Zürich. Orell Füssli. 400 schön ausgeführte, sachlich gut geordnete Bildchen bieten hier Stoff zu sprachlichen Übungen über Dinge, die der unmittelbaren Anschauung sich entziehen. Auf verschiedenen Schulstufen verwendbar in Mutter- und Fremdsprachen.

Muret, enzyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung, Berlin.

Mit der kürzlich erschienenen 9. Lieferung ist dieses gediegene Wörterbuch bei „full“ angelangt, so dass ungefähr $\frac{1}{3}$ des englisch-deutschen Textes vor uns liegt. Je mehr das Werk vorrückt, um so unzweifelhafter wird es, dass es das ungeteilte Lob, das ihm von Anfang an gespendet wurde, im ganzen Umfang verdient. Der Umschlag der letzten Lieferung enthält einen sehr bemerkenswerten Artikel über die Entstehung des „Muret“. Derselbe lässt uns einen Einblick tun in die Schwierigkeiten, mit denen die Herausgeber eines solchen Werkes zu kämpfen, haben und veranschaulicht uns, wie viel Fleiss, Sorgfalt und — Geld erforderlich sind, um das Unternehmen zum guten Ende zu führen. Dr. B.

Zeichnen.

* **Peltz**, *Der Zeichenunterricht* in der Volks- und Fortbildungsschule, nebst Vorschlägen zur Umgestaltung desselben. 43 S. 8^o. Breslau. Preis M. 0,60.

Der Verfasser forscht nach den Gründen, aus welchen der Zeichenunterricht in der Volksschule nur ungenügend auf den der Fortbildungsschule vorbereite und macht dabei manche beherzigenswerte Vorschläge, namentlich in Bezug auf das *freie Zeichnen*. Es kommt ihm dabei besonders auf das „*Schätzen und Vergleichen und leichte Entwerfen des ganzen Vorbildes*“ an. Haben die Schüler ein solches Vorbild nach der fest gegebenen, aber möglichst einfachen Wandvorlage richtig aufgefasst und wiedergegeben, so zeichne der Lehrer für die Vorgerückten *Änderungen* des Vorbildes erklärend an die Schultafel, lösche seine Entwürfe wieder aus und lasse die Schüler aus dem *Gedächtnis* diese Änderungen in ihren Zeichnungen eintragen. G.

* **Effenberger**, *Einführung in die Ornamentik*. Hilfsbuch für Seminarien, Gymnasien und Realschulen. Illustriert. 2. verbesserte Auflage. 48 S. 8^o. Stade, 1893. Preis M. 0,80.

Über Ursprung und Bestimmung der Ornamente, deren Einteilung in Reihungen und Füllungen und ihre geschichtliche Entwicklung gibt diese, von zahlreichen, gut ausgeführten Anschauungen begleitete Schrift einen guten Überblick. G.

Verschiedenes.

Der Fortbildungsschüler. (Solothurn, Gassmann & Sohn) red. von P. Gunzinger, J. Lehmann, J. Pfister, J. v. Arx, Dr. B. Wyss. 14. Jahrg. 1 Fr.

Blätter für die Fortbildungsschule. (Winterthur, J. Kaufmann), red. von einer Kommission. 9. Jahrg. 1 Fr.

In verschiedener Gestalt und etwas verschieden angelegt, aber mit gleicher Tendenz treten diese Hefte für Fortbildungsschulen den neuen Jahrgang an. Sie werben sich neue Freunde; der *Fortbildungsschüler* durch Artikel wie: Zwei Gesellen, der 28. März 1893, Spuren der Arbeit, ein Protokoll einer Gemeindeversammlung, Entwicklung der schweiz. Verfassung, vom Töma zum Bodensee, durch Rechnungsaufgaben, Gedichte und Illustrationen; die *Blätter für die Fortbildungsschule* durch Arbeiten wie: Ruchonnet mit Illustr. (leider ein altes Bild), die schweiz. Bundesräte durch die Brille eines Ausländers. Rheinkorrektion (Illustr. wie im Fortbsch.), eine Fahrt nach Strassburg (von Heer), die beiden Nachbarn (v. G. Keller), ein Bild der Ausstellung in Chicago.

P. Rütling, *Dilettantentheater für Damen*. Eine Originalsammlung von heitern und ernsten Vorträgen, Solo- und Duozenen, lebenden Bildern und Gelegenheitsaufführungen aller Art. 1. Heft. 64 S. Stuttgart, Levy & Müller. Preis jedes Heftes: a) im Abonnement 60 Pf., b) bei Einzelbezug 75 Pf.

Unseres Wissens herrscht bei unseren jungen Schönen stets rege Nachfrage nach humoristischem Stoff zu Vorträgen bei den zahlreichen festlichen Anlässen, die ihnen geboten werden. Das „*Dilettantentheater*“ bietet nun ein reichhaltiges Material.

K. Gg.

Max Hübner, *Jugendfreund*. Illustrierte Monatsschrift für die Jugend von 10—16 Jahren. 2. Band. 2.—6. Heft. Franz Goerlich. Breslau.

Der *Jugendfreund* ist dem Grundsatz: Für die Jugend das Beste! treu geblieben; einzig der Inhalt der „*Sammelmappe*“, der sich zwar nur auf eine geringe Anzahl von Seiten beschränkt, dürfte hier und da sorgfältiger ausgewählt werden. Mit dem 6. Heft schliesst der 2. Band dieser Jugendschrift, die wir mit gutem Gewissen zur Anschaffung für den Familienkreis und Jugendbibliotheken empfehlen können. Jedes Monatsheft kostet 1 Fr. Aus dem mannigfaltigen Inhaltsverzeichnis seien hier einzelne wenige Titel angeführt. Erzählungen: Siegfried und Hermann. Armer Leute Kind. Auf eigenen Wegen. Was mir ein Strohalm erzählte u. s. w. Lebensbilder: Thorwaldsen. Scharnhorst. Rückert etc. Geschichte und Sage: Das Tal von Ronzevall. Aus Wallensteins Jugendjahren u. s. f. Schilderungen aus der Länder- und Völkerkunde: Wie sich die Menschen schmücken. Von der Weltausstellung in Chicago. Reisebilder aus Dänemark etc.

K. Gg.

Mitteilungen des Pestalozzianums.

Neuere Schriften aus dem Verlag von H. Beyer und Söhne in Langensalza.

(Einheitlich aufgestellt im Lesezimmer für die Dauer eines Monats, nachher Einreihung in die Bibliothek zu leihweiser Benützung).

Friedrich Mann, *Bibliothek pädagogischer Klassiker* 8^o. 3. Bd. J. H. Pestalozzis ausgewählte Werke. Herausgegeben von Fr. Mann. 3. Band 4. Aufl. 545 S. 1893. 3 Mk. — 24. Bd. Jean Paul Friedr. Richters *Levana* nebst pädagogischen Stücken aus seinen übrigen Werken und dem „*Leben des vergnügten Schulmeisterleins Maria Wuz in Auenthal*“, herausgegeben von Dr. K. Lange. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. C. und 351 S. 1892. 3 Mk. 50 Pf.

Alte liebe Bekannte in neuer Auflage, die sich nur durch wenige Änderungen und feinere Ausstattung in Druck und Papier von den früheren unterscheidet. — Wir erlauben uns auch bei diesem Anlass wieder auf die Bibliothek pädagogischer Klassiker von H. Beyer aufmerksam zu machen als auf „ein treffliches mit Fachkenntnis geleitetes, mit Sorgfalt bearbeitetes und in der Auswahl nicht ängstlich auf den pädagogischen Heerweg sich beschränkendes Sammelwerk“, wie wir uns schon vor 4 Jahren (Schweiz. Schularchiv 1889 S. 44) ausdrückten. — Speziell für das pädagogische Studium *Pestalozzis* ist diese Sammlung seiner „ausgewählten Werke“ in 4 Bände umsichtig und umfassend zusammengestellt, mit wirklich wertvollen Einleitungen und Kommentaren begleitet und, was für eine Lehrerbibliothek auch in Betracht kommt — von sehr mässigem Preis; die 4 Bände zusammen kosten 11 Mk. 50 Pf., gebunden 15¹/₅ Mk.; Bd. I und II enthalten Biographie Pestalozzis, sowie Lienhard und Gertrud (vollständig), Bd. III die Abendstunde eines Einsiedlers, „*Wie Gertrud ihre Kinder lehrt*“, die „*Ansichten und Erfahrungen*“, sowie die *Lenzburgerrede* von 1809, Bd. IV Pestalozzis *Reden an sein Haus* und den „*Schwanengesang*“.

Pädagogisches Magazin. *Abhandlungen vom Gebiete der Pädagogik* und ihren Hilfswissenschaften. 8^o. Langensalza, H. Beyer und Söhne.

Bis jetzt sind von dieser Sammlung auserlesener pädagogischer Abhandlungen und Vorträge, welche die besten Originalarbeiten der im gleichen Verlag erscheinende „*deutschen Blätter für Erziehung und Unterricht*“ enthält, 25 Hefte zu äusserst billigem Preis erschienen.

Auf das Jahr 1893 entfallen:

Heft 20. Beiträge zur Geschichte des Unterrichts und der Zucht in den städtischen Lateinschulen des 16. Jahrhunderts, von Dr. E. Gehmlich. Preis 50 Pf.

Heft 21. Erziehender Unterricht und Massenunterricht, von F. Hollkamm. 60 Pf.

Heft 22. Körperhaltung und Schriftrichtung, von O. Janke. 40 Pf.

Heft 23. Die zweckmässige Gestaltung der öffentlichen Schulprüfungen, von Dr. K. Lange. 30 Pf.

Heft 24. Über den bloss darstellenden Unterricht Herbarts; eine Studie von Prof. A. Gleichmann. 60 Pf.

Heft 25. Grosse oder kleine Schulsysteme? Von O. Lomberg. 45 Pf.

Lomberg, A., *Über Schulwanderungen im Sinne des erziehenden Unterrichtes*. 2. Aufl. 118 S. 8^o. Langensalza, H. Beyer und Söhne 1893.

Das Buch gibt, was es nach dem Titel verspricht, und gibt indirekt mehr als dies: es bietet eine auf dem Boden der heimatkundlichen Verhältnisse des Verfassers (Elberfeld) fussende Anleitung für den Lehrer, sich zu vergegenwärtigen was alles er aus seinen heimatlichen Verhältnissen zu fruchtbringenden Anschauungen für die verschiedenen Gebiete des Unterrichtes verwerten kann. In dieser Beziehung dürfen wir es als eine *höchst anregende Lektüre* für jeden Lehrer bezeichnen, der gewillt ist, seine Schüler nicht bloss in ein Bücherwissen, sondern in Natur und Welt einzuführen und die ausgetretenen Pfade des Verbalismus durch wirklich bildendes Wissen zu ersetzen. Die allgemeine Begründung des Nutzens der Schulwanderungen (S. 1—16) zeigt, wie der ganze Aufbau der Darlegung, die *Herbart-Zellersche Schule*; möge diese noch viele solcher Blüten

treiben, an denen jeder Freund der Volksschule ohne Unterschied der pädagogischen Konfession Freude haben muss. Wir empfehlen das Buch namentlich jüngern Lehrern und zur Anschaffung in Lehrerbibliotheken aus voller Überzeugung.

Gorges, Adolf. *Zwölf Einheiten für den Unterricht in der Fortbildungsschule.* VI u. 65 S. 8^o. Preis 75 Pf.

Die für den Unterricht in der Fortbildungsschule in dieser Schrift behandelten Einheiten „sind mit Rücksicht auf die wichtigsten Gewerbegebiete ausgewählt und so geordnet, dass die vorhergehenden möglichst viel vorbereitenden Stoff für die folgenden bieten“: Elektrizität, Luft, Wasser, Kohle, Kalk, Salz, Eisen, Holz, Feldfrüchte, Obst u. Gespinstpflanzen, Nutztiere. Der Stoff für jede einzelne Einheit ist auf drei Schuljahre verteilt.

Trüper, J. *Die Familienrechte an der öffentlichen Erziehung.*

Ein Wort der Verständigung im schulpolitischen Kampfe.

Zweite in Rücksicht auf den preussischen Schulgesetzentwurf ausgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit einem Vorwort von Dr. W. Reim. VIII u. 104 S. 1892. Preis 1 M. 25 Pf.

Mit dem Grundgedanken der Schrift sind wir einverstanden, dass die Schule in letzter Linie ebensowenig Staats- als Kirchensache sei, sondern, wie Trüper sich ausdrückt, auf der Familie sich aufbauen müsse — wie wir sagen würden, als eine humane Veranstaltung von Kirche und Staat unabhängige Lebensbedingungen habe. Doch gerade die Lektüre dieser Schrift hat uns wieder gezeigt, wie weit die Gesichtspunkte, von denen die Pädagogen des deutschen Reiches in der Behandlung solcher Fragen und in der Beurteilung der bestehenden Schulverfassungsverhältnisse ausgehen, von denen absteigen, die uns in der Schweiz, ich möchte sagen in Fleisch und Blut übergegangen sind. Wenn der Verfasser als die Propheten der Familienrechte in der öffentlichen Erziehung Pestalozzi, dann Herbart und endlich Schleiermacher hinstellt, so ist das wohl im ganzen nicht unrichtig. Aber ein grosser Unterschied ist nicht zu übersehen. Der Pestalozzi, auf den sich Trüper beruft, ist ausschliesslich der Pestalozzi in Lienhard und Gertrud (beiläufig gesagt: in einer 1892 herausgegebenen Schrift sollten die Zitate doch nicht auf die erste, 1869 erschienene Ausgabe der „ausgewählten Schriften“ zurückgehen, deren 3. Auflage längst abgeschlossen ist!), der noch den Weg der Übertragung der Rousseauschen Erziehungsideen ins Volksleben erst zu bewerkstelligen sucht und daher wie Rousseau von der isolierten Lebensgemeinschaft von Erzieher und Zögling, von der in seinen Gedanken ursprünglich ebenso isoliert „Hütte einer gedrückten Frau“ ausgeht; und bei Herbart ist es vollends nicht die Frage: wie muss die Erziehung organisiert sein, um das ganze Volk, auch die Massen, zu veredeln? sondern diejenige von der denkbar besten Form dieser Organisation, die ebendarum für die Volkserziehung blosses Phantom ist und stets bleiben wird, weil sie mit den Verhältnissen des eigentlichen Volkslebens gar nicht rechnen. Der Einzige, der wirklich vom staatsmännisch-pädagogischen Standpunkt aus, als Prinzip der Schulpolitik, diese Angelegenheit umfassend behandelt und im Gegensatz zu Fichte das Schulwesen auf die Familie aufgebaut hat, ist *Schleiermacher*, der damit das Verdienst beanspruchen darf, Pestalozzis ursprüngliche Grundgedanken in wissenschaftliche Form gebracht zu haben. Um so merkwürdiger ist es, dass Herr Trüper nur Schleiermachers vereinzelt Vortrag von 1814 zitiert; sollte er — ich wage das doch kaum zu denken — Schleiermachers Pädagogik, in der diese Frage eingehend besprochen ist, gar nicht kennen? Warum ist denn Schleiermacher der erste und einzige, der diesen ursprünglichen Grundgedanken Pestalozzis, die natürliche Wiege gesunder Schulreform sei die Hütte der armen Frau, in prinzipieller Durchführung zum Grundpfeiler und Träger der Schulorganisation gemacht hat, indem er diese auf die Familie aufbaute? Und warum konnte C. Platz am Schluss seiner „Würdigung Schleiermachers als Pädagogen“ die gewiss höchst auffällige Ausserung tun: „Die Schulordnung für den Kanton Zürich hat vielleicht die Ansichten Schleiermachers über die Organisation der Erziehung am besten ins praktische Leben eingeführt.“ Sollte hier nicht eine natürliche Geistesverwandtschaft sich herausfinden lassen, die Schleiermacher — den für die deutsche Entwicklung auf pädagogischem Gebiet nahezu verschollenen — auf den Bahnen des Zürchers Pestalozzi hat wandeln und ihn

für das zürcherische Schulwesen vorbildend erscheinen lassen? So frei Schleiermachers bürgerlich-politische Denkart und so sehr sie an den Alten genährt war, so kann man doch nicht sagen, dass direkt republikanisch-demokratisches Grundgefühl ihn auf die schweizerische Seite stellt; aber einen verwandten Ursprung hat diese Erscheinung wohl doch, und es ist kaum zufällig, dass der einzige grosse deutsche Pädagoge, der die Erziehungsorganisation rund und nett auf die Familie, d. h. auf das Volk, das die Totalität der Familien umfasst, abstellt, auch der einzige grosse reformirte Pädagoge Deutschlands ist, also einer religiösen Gemeinschaft entstammt ist, die auf schweizerischem Boden entsprossen, von ihren Begründern an und durch die neuere Kulturgeschichte hindurch ganz andere sozialpolitische Grundlagen festgehalten hat als die lutherische Kirche, die die politische Denkart der in Deutschland herrschend gewordenen „evangelischen Pädagogik“ bestimmt hat.

Am Ende der Schulreform? Betrachtungen von W. Rein. 92 S. 8^o. 1893. Preis 1 M. 50 Pf.

Die „Schulreform“, die den Ausgangspunkt für die Besprechung bildet, ist diejenige des Mittelschulwesens, wie sie im Dezember 1890 auf den Berliner Konferenzen unter Vorsitz des Kaisers Wilhelm II. zum Austrag gekommen ist. Aber die Frage: am Ende der Schulreform? ruft nicht nur einer sehr verständigen Kritik der Ergebnisse jener Konferenz; von dem Gesichtspunkt ausgehend, dass „in der jedesmaligen Gestaltung des Schulwesens sich die Entwicklung der kulturellen Strömungen spiegle“, fasst Rein die Notwendigkeit ins Auge, dass eben auch die Reform der Entwicklung der Gegenwart vollauf Rechnung zu tragen habe: „Alles kommt darauf an, die Schulreform als ein Stück der grossen Kulturaufgaben zu betrachten, die unserer Zeit gestellt sind. Die Bildungsfrage ist ein Teil der sozialen und muss daher im Zusammenhang mit dieser gelöst werden.“ — Die Sprache ist ungemein frisch und anschaulich; der einleitende Abschnitt: „Geschichtlicher Rückblick“ nach Form und Inhalt eine wahrhaft klassische Leistung. Von den Konsequenzen, die Rein aus der Kulturentwicklung für die Schulorganisation zieht, und die teilweise speziell die Kritik bestehender deutscher Verhältnisse (die sog. Berechtigungen u. s. w.) beschlagen, teilweise aber auch allgemein einschneidender Natur sind (z. B. was er über die Nachteile der gegenwärtig entscheidenden Stellung der Abiturientenprüfungen sagt) ist namentlich eine, die als ein Zeichen der Zeit betrachtet werden darf: die bestimmte Forderung, dass das Mittel- und Gelehrtenschulwesen auf fünfjährigen Besuch der allgemeinen Volksschule aufbauen soll, und nicht wie bisher in Deutschland allgemein schon nach den Elementarklassen abzweige.

Zu dem Postulat des demokratischen Prinzipes in Bezug auf die Schulregierung — dass diese nämlich in die Hand der Familie, d. i. des Volkes, gelegt werde — wie wir es soeben von Trüper befürwortet sahen, tritt bei Rein das demokratische Prinzip der Schulorganisation: die Volksschule der Kindheit als gemeinsame Erziehungsanstalt für die Jugend aller Volksschichten und aller künftigen Berufsarten. Vielleicht dürfte auch hier das Wort von Platz über Schleiermacher und die zürcherische Schule seine Stelle finden.

Dr. W. Rein. Aus dem pädagogischen Universitäts-Seminar zu Jena. Viertes Heft. X und 194 S. 8^o. 1892.

Fr. Junge. Beiträge zur Methodik des naturkundlichen Unterrichtes in Abhandlungen und Beispielen. IV u. 130 S. 8^o. 1893. Preis 1 M. 40 Pf.

W. Diellein. Deutsche Geschichte im Gewande vaterländischer Dichtung; ein Anhang zu jedem Geschichtswerke; für Schule und Haus. Mit kurzen erläuternden Anmerkungen versehen. VI und 129 S. 8^o. 1892. 1 M. 20 Pf.

K. Eberhardt. Die Poesie in der Volksschule. Deutsche Dichtungen für den Schulgebrauch erläutert. Zweite Reihe. 4. Aufl. VIII u. 154 S. 8^o. 1893. 1 M. 60 Pf.

Möller, Ed. Anleitung zur Anfertigung von Geschäftsaufsätzen etc. für die Hand der Schüler in Fortbildungsschulen u. s. w. Neunte Auflage. 1893. VI u. 148 S. 8^o. 1893. Preis kart. 1 M. 20 Pf.

K. Heinemann und A. Schröter. Erstes Lesebuch. A I—III. B I. II. C I. II. 1889—1892. Hz.